

**PROGRAMM**

**20 JAHRE  
FZML**

**[Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig]**

**JUBILÄUMSFESTIVAL**



# INHALT

**04 // GRUSSWORT**

**05 // PROGRAMMÜBERSICHT**

**07 // JAVIER ÁLVAREZ: TEMAZCAL**

**08 // DIE BOLSCHEWISTISCHE KURKAPELLE SCHWARZ-ROT**

**09 // ALEXANDER DREYHAUPT / EIKO KÜHNERT**

**10 // GISELA NAUCK: EIN NEUES ZEITALTER DER  
MUSIKALISCHEN MODERNE**

**12 // BEST OF 20 JAHRE FZML**

**18 // DIEDRICH DIEDERICHSEN: KUNST: DAS UNKOMISCHE  
ENDE DER POPMUSIK**

**19 // FM EINHEIT & HANS JOACHIM IRMLER [FAUST] /  
KID606 / ONE MAN NATION**

**21 // SERGEJ KLANG**

**24 // 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM**

**24 // 1970–1990**

**26 // 1990–1992**

**27 // 1992–1999**

**30 // 1999–2005**

**42 // 2006–2010**

**52 // VERANSTALTUNGSORTE**

**54 // GLÜCKWÜNSCHE**

**72 // VORSCHAU**

**73 // FÖRDERVEREIN FFFZML**

**74 // STRUKTUR**

**83 // IMPRESSUM**

# GRUSSWORT

Wenn hier 111 Radfahrer zu Mauricio Kagels »Brise« durch das Musikviertel fahren, wenn Klangexperimente über den Augustusplatz tönen, kann man in Leipzig mit einem Auftritt des Forum Zeitgenössischer Musik rechnen. Seit nunmehr 20 Jahren bereichert das FZML unser Bild der Leipziger Gegenwartskultur und fügt dem offiziellen Dreiklang aus Bach, Buch und Messe eine eigene Note hinzu. »HEIMAT MODERNE« – so hieß vor fünf Jahren eines der Musik-Projekte des FZML, das die Kulturstiftung des Bundes fördern konnte. Es war ein Modellprojekt, das bis heute in die Zukunft des Forums weist: engagiert in der Förderung junger und internationaler Künstler, weitsichtig in seinen Vermittlungsbemühungen und mutig in der Erweiterung des Gesprächs, das die Neue Musik in Leipzig mit den anderen Künsten unterhält. Wir gratulieren zu klangvollen »20 JAHRE FORUM ZEITGENÖSSISCHER MUSIK« und wünschen auf allen Musikkanälen der Stadt eine lebendige Zukunft.

## HORTENSIA VÖLCKERS

Künstlerische Direktorin

*Kulturstiftung des Bundes*

*MachtMusik – sportliche Kunstfestspiele, 2008*



# PROGRAMM

DONNERSTAG, 14. OKTOBER 2010

**19.00 UHR ERFRISCHUNGSFOYER**  
EMPfang

**20.15 UHR GARDEROBENFOYER**  
KONZERT // JAVIER ÁLVAREZ: TEMAZCAL

**20.30 UHR CENTRALTHEATER**  
KONZERT // DIE BOLSCHEWISTISCHE KURKAPELLE  
SCHWARZ-ROT

**22.00 UHR PILOT**  
AFTERSHOW // ALEXANDER DREYHAUPT / EIKO KÜHNERT

FREITAG, 15. OKTOBER 2010

**18.00 UHR ERFRISCHUNGSFOYER**  
VORTRAG // GISELA NAUCK: EIN NEUES ZEITALTER DER  
MUSIKALISCHEN MODERNE

**20.00 UHR SKALA**  
KONZERT // BEST OF 20 JAHRE FZML  
WERKE VON STEVE REICH / LUCIANO BERIO /  
THOMAS CHR. HEYDE / FRIEDRICH SCHENKER / U. A.

SAMSTAG, 16. OKTOBER 2010

**18.00 UHR SKALA**  
VORTRAG // DIEDRICH DIEDERICHSEN:  
KUNST: DAS UNKOMISCHE ENDE DER POP-MUSIK

**20.30 UHR SKALA**  
KONZERT // FM EINHEIT & HANS JOACHIM IRMLER [FAUST] /  
KID606 / ONE MAN NATION

**22.00 UHR SKALA**  
AFTERSHOW // SERGEJ KLANG [BROCKDORFF KLANG LABOR]

DO  
14  
10

FR  
15  
10

SA  
16  
10



*Steve Reich*



*Kid606*



*FM Einheit & Hans Joachim Irmler*



*Diedrich Diederichsen*



*Friedrich Schenker*



*Die Bolschewistische Kurkapelle Schwarz-Rot*

20.15 UHR GARDEROBENFOYER // KONZERT

# JAVIER ÁLVAREZ: TEMAZCAL

DO  
14  
10

**JAVIER ÁLVAREZ [\*1956, MEXIKO]**

**Temazcal [1984]**

für verstärkte Maracas und Tonband

*Solist:* Matthias Suter, Maracas

Der 1956 in Mexiko-City geborene Javier Álvarez zählt zu den bekanntesten Komponisten seiner Generation und Temazcal (mexikanisch: brennendes Wasser) ist ein nicht untypisches Beispiel des entkrampften Umgangs zeitgenössischer südamerikanischer Komponistinnen und Komponisten mit ihrer jeweiligen Tradition. Das Material, das traditionellen Rhythmen aus dem venezolanischen Flachland entlehnt ist (wo die Maracas-Spieler entgegen der sonstigen Behandlung dieses Instrumentes in lateinamerikanischer Musik auch als Solisten hervortreten), ist hierbei Vorlage für ein äußerst wirkungsvolles Stück, das Álvarez wie folgt beschreibt:

»[Mir] schwebte ein Stück vor, bei dem der Spieler kurze rhythmische Patterns beherrscht, die dann mit großer Virtuosität zu größeren und komplexeren rhythmischen Strukturen zusammengefasst [...] und gegen ähnliche Teile auf dem Tonband gesetzt werden, so dass ein dichtes polyrhythmisches Geflecht entsteht.«

Geschickt und höchst effektiv steigert, kombiniert und dramatisiert Álvarez die feurige Musik, bis das Stück augenzwinkernd und durchaus etwas klischeehaft im traditionellen Stil endet. Mitwippen erlaubt!

*(Thomas Chr. Heyde)*

20.30 UHR CENTRALTHEATER // KONZERT

# DIE BOLSCHEWISTISCHE KURKAPELLE SCHWARZ-ROT

## »AUFBAUWALZER-PICTURE-SHOW«

Seit 25 Jahren schaffen es die Musiker der BKK, verschiedenste musikalische Welten zu verweben. Wollte man anfangs in erster Linie das Arbeiterlied aus dem Propagandakorsett der DDR befreien, so lauten die heutigen Zutaten Eisler/Brecht, Rio Reiser/Ton Steine Scherben, das »Beste« der 60er–90er und die größten (politischen) Hits von heute. Man könnte auch sagen, die **BOLSCHEWISTISCHE KURKAPELLE** ist das Ost-Pendant zu dem von Heiner Goebbels 1976 gegründeten »Linksradikalen Blasorchester«, mit dem Unterschied, dass sich, trotz aller Freude an der Blaskapellen-Tradition, E-Gitarre und Rockschlagzeug dazugesellt haben und hin und wieder sogar junge Rapper oder Poetry Slammer das Ensemble unterstützen. Es gibt wenige Projekte, auf die sich alle aktuellen und ehemaligen FZML-Mitarbeiter einigen konnten, die BKK hat das bei ihren bisher drei Auftritten in Leipzig immer geschafft. Denn diese sehr spezielle Blaskapelle ist keine Spaßguerilla – es ist Guerilla, die auch Spaß macht. Haltung und Kommunikation stehen eindeutig im Vordergrund und die Liebe zu dem in Leipzig geborenen Hanns Eisler und die ebenso große Liebe zu Augenzwinkern und wohlwollender Provokation überzeugen immer wieder aufs Neue.

Es wird in einem Büro wie dem FZML, wo sich alles um Musik dreht, selten Musik gehört. Wenn der Wahnsinn doch mal überhandnimmt, gehört die BKK unbedingt in die Titelfolge (über den Rest wurde Stillschweigen vereinbart). Es ist daher eine große Freude, dass die Bolschewistische Kurkapelle Schwarz-Rot das Jubiläumsfestival des FZML eröffnet und ernste und weniger ernste Musik in den Saal bläst, denn es soll ja gefeiert werden.



Zur Eröffnung des Festivals präsentiert die Bolschewistische Kurkapelle ihr neues Programm, die »**AUFBAUWALZER-PICTURE-SHOW**«. Ausgangspunkt sind diesmal unveröffentlichte Filmaufnahmen aus den Archiven der Filmhochschule Potsdam, die von den Aufbaujahren bis heute zur Dekonstruktion des Dreivierteltaktes rufen. Unterstützt wird die BKK von den Berliner Poetry-Slammern »**COUCHPOETOS**«. Jugend voran!

*(Alexander Dreyhaupt)*

**22.00 UHR PILOT // AFTERSHOW**

## **ALEXANDER DREYHAUPT / EIKO KÜHNERT**

»**3 x 20 Jahre C2H3Cl**«  
DJ-Setup

Was passiert, wenn diese beiden leidenschaftlichen Musikhörer und -sammler gemeinsam eine Aftershow Party bestreiten, ist kaum vorhersehbar. Gebeten, aus dem Vollen zu schöpfen und stilistisch die letzten 60 Jahre Tonträgerkultur nach FZML würdigem Material zu durchforsten, versprachen beide – trotz auftragsimmanenter Selbst- und Publikumsüberforderung – unterhaltend, kurzweilig, erheiternd und niemals »unnötig« flach zu werden. Und auf die Frage nach möglicher Tanzbarkeit antworteten beide unisono: »**Mindestens Braindance ist machbar.**«

*(Alexander Dreyhaupt)*

## **GISELA NAUCK: EIN NEUES ZEITALTER DER MUSIKALISCHEN MODERNE**

Die 1990er Jahre gelten als ein Jahrzehnt der digitalen Revolution. Alle Bereiche des menschlichen Lebens werden von nun an von Computertechnik, von den damit verbundenen Auswirkungen auf die Kommunikations- und Medientechnologien beeinflusst – auch die Musik. Zu den Tatsachen gehört es heute, dass Internet und E-Mail erstmals ermöglichen, dass Komponisten und Musiker über Kontinente hinweg und ohne gravierende Zeitversetzungen miteinander kommunizieren, an gemeinsamen Projekten arbeiten können. Einflussreich wird ebenso die seit Anfang der 90er Jahre in Deutschland diskutierte Globalisierung, die durch einen immer grenzenloser werdenden Austausch zwischen Ländern, Ethnographien und Kulturen für gravierende Veränderungen sorgte, die noch zehn Jahre zuvor unvorstellbar gewesen wären. Künstler verschiedener Erdteile können sich aufgrund der verkehrstechnisch zunehmenden Mobilität unkompliziert für einige Tage zum gemeinsamen Improvisieren, Experimentieren treffen. Und beinahe selbstverständlich ist es geworden, dass Komponisten Kontinenteübergreifend fremde Kulturen studieren: Afrikaner oder Asiaten in Europa, Europäer in Asien oder Lateinamerika, Australier und Asiaten in Amerika.

Galt in den 70er und 80er Jahren als Neue Musik solche, die – wenn auch in verschiedensten Techniken und mit verschiedensten Materialien: Klängen, Geräuschen, Fieldrecordings oder elektronischen Klängen – komponiert worden war, so begann sich das in den 90er Jahren zu verändern. Digitalisierung, Medialisierung und Globalisierung sorgten in der Musik für Entwicklungen, die subkulturelle Musikproduktionen wie Neue Improvisation, Clubkultur oder Klangkunst stark werden ließen und gänzlich neue Musikszenen hervorbrachten. Der Bereich, der als zeitgenössische Musik bezeichnet wird und bisher komponierte Musik aller Gattungen und Genres umfasste, erweiterte sich enorm.

Typisch wird ihre Ausdifferenzierung in verschiedene musikkulturelle Szenen:

a) *Komponierte Musik (instrumental, vokal, musiktheatralische Formen)*; b) *elektronische und elektroakustische Musik als Spezialfall komponierter Musik*; c) *Lautpoesie*; d) *radiophone Musik oder Akustische Kunst*; e) *Klangkunst*; f) *Neue Improvisation oder Echtzeitmusik*; g) *Neue Elektronische Musik (mit der »Basisstation« Laptop)*; h) *Netzmusik (mit dem Internet als Austragungsort)*.

Diese Szenen definieren sich durch ein jeweils eigenes musikalisches Material und eigene künstlerische Produktionsverfahren, durch typische Aufführungs- und Verbreitungsformen – wozu auch die Orte der Aufführung gehören – sowie durch unterschiedliche Hörerkreise, die sich teils überschneiden, oft aber auch nichts miteinander zu tun haben.

Die Entwicklungsanfänge dieser musikkulturellen Szenen mit einzelnen Produktionen reichen überwiegend in die 70er, was die Klangkunst betrifft in die 80er Jahre zurück. Mit Netzmusik und Neuer Elektronischer Musik kamen in den 90er Jahren gänzlich neue musikkulturelle Szenen hinzu. Nur durch den grenzenlos werdenden Austausch zwischen Ländern, Ethnographien und Kulturen (= Globalisierung), durch Minitaturisierung und flexible Handhabung von Medientechnik infolge von Digitalisierung und Computertechnik konnten sie sich zu international wirksamen musikkulturellen Szenen entwickeln.

In diesen Umbruchprozessen zeichnen sich die Konturen eines neuen Zeitalters der musikalischen Moderne ab, die es notwendig machen, darüber nachzudenken, wie Musikgeschichtsschreibung – die seit ihren Anfängen die/den Komponistin/en und ihr/sein Werk ins Zentrum stellte – sinnvoll so möglich ist, dass damit auch Aussagen über Wesensmerkmale einer Epoche formuliert werden können.

*(Gisela Nauck)*

20.00 UHR SKALA // KONZERT

# BEST OF 20 JAHRE FZML

WERKE VON STEVE REICH / LUCIANO BERIO /  
THOMAS CHR. HEYDE / FRIEDRICH SCHENKER / U. A.

## PROGRAMM

### STEVE REICH [\*1936, USA]

#### Pendulum Music [1968]

for microphones, amplifiers, loudspeakers and performers

### LUCIANO BERIO [1925–2003, ITALIEN]

#### Sequenza VII [1969, rev. 2000]

per oboe

### THOMAS CHR. HEYDE [\*1973, DEUTSCHLAND]

#### Einkehr [2009]

für Akkordeon, Cymbalom, Schlagzeug, Blockflöte,  
Rückkopplung und Stimmgeräusche

### DROR FEILER [\*1951, ISRAEL]

#### Like Tears in Rain III [1998]

for flute, video & tape

## [PAUSE]

### FRIEDRICH SCHENKER [\*1942, DEUTSCHLAND]

#### Metal! Metal! – Eisenmann: Der Meister mit Hammer [2003]

für einen Percussionisten

### PÈTER KÖSZEGHY [\*1971, UNGARN]

#### Schizophonie [2008]

für Tenorblockflöte, Knopfakkordeon, Percussion und Cymbalom

### MELA MEIERHANS [\*1961, SCHWEIZ]

#### »Canthus to Canthus« [1999]

für variable Besetzung, Stimme und Tonband nach  
18 Textfragmenten (sand.soda.lime) von Anne Blonstein

*Mitwirkende (Steve Reich):* Juliane Raschel, Katja Barufke, Ramona Lübke, Elsa Artmann (Company des Leipziger Tanztheaters LTT)

*Mitwirkende (Mela Meierhans):* Josef Christof – Klavier, Hans-Martin Schlegel – Posaune

*Solisten:* Frauke Aulbert – Gesang, Erik Drescher – Flöte, Jürgen Dietze – Oboe, Gerd Schenker – Schlagzeug

*Ensemble Kozmosz:* Heiner Frauendorf – Akkordeon, Susanne Köszeghy – Blockflöten, Enikő Ginzery – Cimbalom, Sanja Fister – Schlagzeug

*Klangregie:* Thomas Chr. Heyde

## **LOHNT EIN »BEST OF ...« EINER MUSIK, DIE VON VIELEN EHER ABFÄLLIG ALS »WORST OF« BEZEICHNET WIRD?**

Ja, denn die zeitgenössische, sogenannte Ernste Musik (E-Musik), die bisweilen ihr »E« im Namen gehörig in Frage stellt, ist vielschichtiger, breiter und unberechenbarer in ihrer ästhetischen Beschaffenheit und in ihren Formaten geworden. Sie ist ausgefranst, hat neue Ausformungen erfahren und das vorliegende Konzert ist eher eine kleine Bevorzugung von Werken, die etwas mit dem Gesicht und der Geschichte des FZML zu tun haben, denn eine repräsentative kuratorische Auswahl.

Zwar sind die Klischees, die mit dieser Art von Musik verbunden sind, immer noch virulent, doch haben sie mit der musikalischen Realität, mit den Werken kaum noch etwas zu tun. Und von welcher Musik spricht man eigentlich, wenn die »zeitgenössische« Musik gemeint ist? Ist Steve Reichs »Pendulum Music« nicht eigentlich Performance und Konzertinstallation? Ist Dror Feilers »Like Tears in Rain« nicht doch vor allem politisches Manifest denn reine Konzertmusik und Mela Meierhans' »Canthus to Canthus« ein Konzert-Hörspiel?

Nicht nur der ebenso liebenswürdige wie radikale Ürvater der amerikanischen Szene der zeitgenössischen Musik, John Cage, mischte in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts den gestrengen europäischen Neue-Musik-Betrieb gehörig auf, die amerikanischen Komponistinnen und Komponisten waren seit jeher intellektuell und künstlerisch etwas unbeschwerter im Umgang mit dem musikalischen Material und der Historie. **STEVE REICH**, der als einer der Mitbegründer der minimal music gilt und wegen seines schon früh praktizierten Umgangs mit copy/paste und Sample-Techniken häufig auch als Großvater der elektronischen DJs bezeichnet wird, schuf 1968 mit »**PENDULUM MUSIC**« eher eine klingende Skulptur als eine Komposition im herkömmlichen Sinne. Fällt in Konzerten das Feedback, also die Rückkopplung einer Beschallungsanlage eher unangenehm auf, so kultiviert Reich in seinem Werk ebenjenen Effekt. 4 Mikrofonpendel, die über Lautsprecherboxen hängen und von 4 Spielern gleichzeitig zum Schwingen gebracht werden, erzeugen jeweils einen Klang, wenn sie auf die Lautsprechermembran treffen. Da die Pendel unterschiedlich schnell schwingen und jeder Lautsprecher, jedes Mikrofon ein anderes Feedback erzeugt, kommt es zu Verschiebungen (Patterns), die jeweils neue Klangkombinationen und Rhythmen erzeugen, bis zum Ende des Werkes sich die Feedbacks im Einklang zusammenfinden.

Ist kaum ein zeitgenössischer Komponist mehr gesampelt worden als Steve Reich, so war **LUCIANO BERIO**, der Lehrer von Steve Reich, selbst ein Meister in der originellen Verarbeitung, dem Adaptieren und Arrangieren anderer Werke. Seine nur ein Jahr später als Reichs »Pendulum Music« entstandene Komposition »**SEQUENZA VII**« zieht ähnlich wie das vorherige Werk die Spannung aus der Reduktion auf einen zentralen Ton. Dieser soll entweder von einem Oszillator oder einem Instrument erzeugt werden und stets im Hintergrund hörbar sein. Berios insgesamt 14 Sequenzen sind vielleicht die schlüssigste und konsequenteste Sammlung von Werken für Soloinstrumente im 20. Jahrhundert. Sie alle vereint aber nicht etwa eine stilistische Kongruenz, sondern vielmehr der Umstand, dass jedes Soloinstrument in einem in sich geschlossenen Werk und mit virtuosem Anspruch dargestellt und vor allem mit seinen ganzen (modernen) Spieltechniken zu Gehör gebracht wird.

In Sequenza VII nutzt Berio vor allem eine wesentliche Eigenheit der Oboeinstrumente aus, die sie von anderen unterscheidet:

Die Oboe kann einen einzelnen Ton auf ganz verschiedene Weise erzeugen, so dass er mal schrill, fad, hohl oder verhaucht klingen bzw. sich um 1/4- oder 1/8- oder gar 1/16-Schritten vom Grundton entfernen kann. So entsteht mit wenig Material ein ganzer Mikrokosmos, dessen Zentralgestirn, der Klang, im Hintergrund bleibt.

Hat einem die Öffentlichkeit erst einmal ein Image angedichtet, so wird es schwer, es wieder loszuwerden, davon kann nicht nur ich, **THOMAS CHR. HEYDE** (*der Autor dieses Textes*) sondern können auch die folgenden Komponisten Dror Feiler, Péter Köszeghy und Friedrich Schenker ein Lied singen. Nahm 2008 die Öffentlichkeit noch genussvoll oder empört diverse Aktionen, Projekte und insbesondere »High-Culture-Motherfucker« als CD/Vinyl-Veröffentlichung zur Kenntnis, so war mir angesichts der folgenden Werke »Death is not the end« und »Einkehr«, die den gleichnamigen Werkzyklus »**EINKEHR**« begründeten, nicht klar, wie viele verwunderte Nachfragen der scheinbare Sinneswandel auslösen würde. Dabei geht es in diesem Stück, wie auch in früheren Werken, um das, was der Akkordeonist zu Beginn und gegen Ende des Stückes mit verzerrter Stimme zum Thema »Harmonie« folgendermaßen wiedergibt:

»I'm in... / I've been in... / Will be in... / Should be in... / Never in... / I hate the...  
**HARMONY!**«

Der auch musikalisch durchhörbare Prozess des in sich Vertiefens und die Wandlung eines (musikalischen) Gefüges, das sich in Harmonie befindet, zerfließt, zerbricht oder bewusst zerstört wird, hat manchmal mindestens ebenso viel mit der Jetzt-Zeit oder dem Morgen zu tun wie der Gestus des ästhetischen Amokläufers ...

Dass Werktitel ebenso wie persönliche Überzeugungen oder politische Einstellungen der Öffentlichkeit schwierige Fragen aufgeben können, lässt sich am Schaffen des von Israel nach Schweden immigrierten Komponisten und politischen Aktivisten **DROR FEILER** lebensecht und lautstark ablesen. Lautstark, weil Feilers Musik brutal, laut und eine Herausforderung ist.

Lebensecht, da Komposition und Aktivismus bei Feiler nicht zu trennen sind, der von sich selbst sagt: »Ich möchte in meiner Musik immer mit den grauensvollen Problemen des Lebens umgehen.« In »LIKE TEARS IN RAIN III« sind es die Zustände im Gaza-Streifen und den palästinensischen Flüchtlingslagern, die Feiler (u. a. führender Kopf der schwedischen Gruppe der Gaza-Solidaritätsflotte) thematisiert, und zwar musikalisch und visuell derart unmissverständlich, dass dem Betrachter die Wahl zwischen Gut und Böse nicht lange schwer gemacht wird. Doch die Oberfläche ist bei Feiler das Eine, der Untergrund, der es musikalisch in sich hat, das Andere. Die Gehetztheit, die Lautstärke, die Dichte der Musik sind Ausdrucksmittel eines Hasardeurs, eines Verzweifelten, eines Kämpfers, eines Künstlers, der Musik schreibt, die nicht mal annähernd so verrückt ist wie die reale Welt.

[PAUSE]

**FRIEDRICH SCHENKER** ist ein Urgestein der Leipziger Musikszene. Als Musiker des Rundfunk-Sinfonieorchesters und einer der führenden Köpfe der legendären Gruppe Neue Musik »Hanns Eisler«, als Berater für Neue Musik am Gewandhaus, als Hochschullehrer und natürlich in erster Linie als Komponist hat er sich unauslöschlich in die neuere Leipziger Musikgeschichte eingegraben: mit legendären Konzerten und (Ur-)Aufführungen, bei denen er gern auch mal mit Bierflasche auf die Bühne kam oder Unmutsäußerungen des Publikums mit blankem Hintern quittierte. Nicht nur gelegentlich hat man den Eindruck, dass Schenker die Fratzen des Bösen in der Welt musikalisch in Szene setzt: bis-sig, ironisch, lärmend und skurril, aber nie zynisch, denn dafür ist er zu sehr bei sich, zu ernsthaft und unsentimental im Welt-schmerz. Seine Komposition »**METAL! METAL! - EISENMANN: DER MEISTER MIT HAMMER**« ist ein Virtuosenstück und seinem Bruder Gerd Schenker sichtlich auf den Leib geschrieben, doch drückt sich die Spielfreude hier nicht nur im Sinne des sportlich-effektvollen Musizierens aus, sondern vor allem auch in diversen musikalischen und außermusikalischen Querverweisen. So ist es vom (Sinn-)Bild des »Meisters mit dem Hammer«, der ein Eisen schmiedet, zum Symbol von »Hammer und Sichel« bei Schenker gar nicht weit ...



Obwohl eine Generation jünger, ist auch dem in Ungarn geborenen und wie Schenker in Berlin lebenden Komponisten **PÉTER KÖSZEGHY** ein gewisser Hang zur künstlerischen Eskapade und zur launischen Provokation nicht abzusprechen und wie bei fast allen Komponistinnen und Komponisten des Abends sind bissige Äußerungen zum Zeitgeschehen Teil der künstlerischen Grundhaltung. Das drückt sich ebenso in seinen Performances wie auch in seinen Kompositionen aus, die nicht selten morbiden Charme ausstrahlen. Dass die dunklen Seiten, die zerklüfteten Seelengebilde es dem Komponisten angetan haben, zeigt auch »**SCHIZOPHONIE**« aus dem Jahre 2008. In seiner Wortbedeutung verweist der Titel darauf, wie sich ein Klang durch manipulative Vorgänge von seiner ursprünglichen Bedeutung und Bestimmung löst, ein Geschehen, das sich musikalisch aber durchaus feinsinnig Ausdruck verschafft und wie auch die exzentrischen Werk-titel bei Köszeghy prinzipiell im übertragenen Sinne verstanden werden muss.

Die Schweizerin **MELA MEIERHANS**, die den Abend beschließen und inhaltlich runden wird, als Komponistin im traditionellen Sinne zu bezeichnen, würde ihrem breit angelegten Schaffen nicht gerecht werden. Ihr Interesse, wenn es sich auch zumeist musikalisch ausdrückt, gilt der Architektur, dem Tanz, dem Film und neuerdings der Musikethnologie ebenso wie dem Theater, der Installation und natürlich der Musik. »**CANTHUS TO CANTHUS**« bildet in diesem künstlerischen Wechselgesang keine Ausnahme. Das Werk ist zwar durch das Zuspieldband in seinem Zeitrahmen begrenzt, allerdings gibt es neben verschiedenen Besetzungsvarianten, zwischen denen man wählen kann, auch eine deutlich wahrnehmbare Affinität zur akustischen Inszenierung mit mehreren Bedeutungsebenen. So liegt dem Werk neben einem Text von Anne Blonstein, die sich poetisch der Lebensrealität von Vertriebenen nähert, u. a. eine auf 15 Minuten gedehnte Aufnahme eines bedrohlichen Massengebrülls von 1939 zu Grunde. Mit feinfühligster Handschrift und ohne den durchaus maskulinen Gestus eines Dror Feiler spinnt Meierhans ohne Scheu vor Theatralik ein subtiles Bedeutungsgeflecht, das zeigt, dass Musik der Jetzt-Zeit eben nicht nur realitätsfernes »Komponieren im stillen Kämmerlein« ist.

*(Thomas Chr. Heyde)*

18.00 UHR SKALA // VORTRAG

# DIEDRICH DIEDERICHSEN:

## KUNST: DAS UNKOMISCHE ENDE DER POP-MUSIK

Es sind viele Superlative, die dem 1957 in Hamburg geborenen Kulturwissenschaftler, Kritiker, Journalisten, Kurator, Autor, Essayisten und Professor für Theorie, Praxis und Vermittlung von Gegenwartskunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien, **DIEDRICH DIEDERICHSEN**, vorausseilen: »Pop-Papst«, »lebender Mythos der deutschen Subkultur« oder nur kurz »DD« sind Teil einer Markenbildung, der er selbst höchst kritisch gegenübersteht. So sagt er im Interview mit einer österreichischen Tageszeitung: »Wenn ich eine Marke wäre, wäre ich gut dran, ich könnte sie vermarkten, ohne mich persönlich zu beteiligen. Leider muss ich meine Texte aber immer noch selber schreiben und durch Auftritte beglaubigen.«

Zwar ist es auch ein Schwerpunkt seiner Arbeit, sich mit der Phänomenologie der Popkultur zu befassen, allerdings würde man ihm nicht annähernd gerecht werden, ihn darauf zu reduzieren. Vielmehr ist Diederichsen vor allem ein Theoretiker und Philosoph, der unangepasst und sprachlich anspruchsvoll aus dem Fundus seines enzyklopädischen Wissens schöpft und an einer unvollendeten Geschichte und einem interdisziplinären Beitrag zum Zeitgeschehen fortschreibt. Unvollendet auch, weil insbesondere seine Vorträge immer wieder neue und überraschende Ausformungen erfahren, so auch »**KUNST: DAS UNKOMISCHE ENDE DER POP-MUSIK**«, den er 2009 erstmals in Berlin hielt.

Seiner These, dass die Pop-Musik »seit diesem Jahrzehnt endgültig an ihre Grenzen gelangt [ist]«, stellt er eine Analyse der Ursprünge der Pop-Musik und ihrer Rezeptionsgeschichte voran. Das Bild der »Komödie als die letzte Stufe einer sich in und durch sie auflösenden Kunst« ist dabei Ausgangspunkt für sowohl eine These zum Niedergang der Pop-Musik als auch einen Ausblick, der manchen Zuhörer überraschen dürfte.

*(Thomas Chr. Heyde)*

20.30 UHR SKALA // KONZERT

## FM EINHEIT & IRMLER [FAUST] / KID606 / ONE MAN NATION

Als der Musikjournalist Lester Bangs 1975 gefragt wurde, was in Anbetracht des Kraftwerk-Albums »Autobahn« aus Rockmusik werden würde, antwortete er: »It's being taken over by the Germans and the machines.« Zu diesem ironisch nationalisierten Szenario ist es in der heutigen globalisierten Popmusikwelt glücklicherweise nicht gekommen. Eindeutig festzuhalten ist allerdings, dass der Prozentsatz der sogenannten Elektronischen Musik in der »Popwelt« einen fast dominierenden Teil angenommen hat. 1975 galt eben jede synthetische Musik im Pop noch als Randphänomen. Das war 20 Jahre nachdem Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen ihre ersten Skandale unter anderem mit Sinusgeneratoren und Bandmaschinen provozierten. Seit den späten 1990er Jahren ist aber das Innovationspotential eindeutig im nicht-akademischen Bereich anzutreffen. Musiker, DJs und Klangkünstler schöpfen aus einem mittlerweile unübersichtlichen Gerätepark immer neue, undogmatische Klangräume. Die Abstraktionsmaschine Pop hat einmal mehr zugeschlagen. Ob Tanzfläche oder Filmmusik, elektronische Klanglandschaften und repetitive Maschinenrhythmen dominieren die Arena.

Nicht weniger als vier Generationen und gleichzeitig die Speerspitzen der experimentellen, pop-affinen elektronischen Musik werden am 16.10. die Bühne der Skala besteigen. Alle eingeladenen Künstler sollten entweder in den letzten Jahren bei FZML-Veranstaltungen auftreten oder haben bei anderen Konzerten bleibende Eindrücke hinterlassen. Gleichzeitig wurde versucht, eine möglichst hohe Bandbreite an künstlerischen Konzepten und auch der unweigerlich damit verbundenen technischen Herangehensweisen zu präsentieren.

Als **ONE MAN NATION** zeigt Marc Chia aus Singapur, dass wir längst in einer globalisierten Musikwelt leben. Seit einigen Jahren ist der 1982 geborene Musiker und Klangkünstler weltweit auf Tour, lebte in den Niederlanden und Spanien.

SA  
16  
10

In seinem Live-Set zeigt One Man Nation, dass es trotz Laptop-zentriertem Arbeiten möglich ist, in der Livesituation mit Hilfe von neuesten Midi-Controllern virtuoson Einfluss auf das Klangmaterial zu nehmen.

**FM EINHEIT** und **HANS JOACHIM IRMLER** haben darauf folgend einen ihrer seltenen gemeinsamen Auftritte. Der ehemalige Schlagzeuger der Einstürzenden Neubauten und der Keyboarder der Krautrock-Pioniere Faust werden nachdrücklich klarstellen: Punk und Verweigerung als innere Haltung und Feedbacknoise sind weder Generationsfragen noch akustisch ungenießbar. Der Percussionist FM Einheit experimentiert seit 30 Jahren im Spannungsfeld zwischen Rhythmus einerseits und einem möglichst instrumentenfreien Klangraum andererseits. Als Schlaginstrument eignet sich bei FM Einheit alles, was mit Kontaktmikrofonen versehen werden kann und unter seinem exaltierten, physischen Spiel nicht zusammenbricht, aber auch das ist keine wirkliche Grenzziehung. Bei Hans Joachim Irmeler geht es nur vermeintlich konservativer zu. Ausgangspunkt sind Instrumente wie Synthesizer und E-Orgel, die seit Langem im Studio alltäglich sind. Die Herausforderung ist die Erweiterung der Klangräume, der Frequenzspektren. Ob durch Filter, diverse Effekte oder ungewöhnliche Spielweisen – Akkorde auf vermeintlichen Standardinstrumenten bekommen bei Irmeler immer ihre sehr individuelle Note. Im Zusammenspiel dieser beiden Individualisten pendeln die »Sounds« zwischen Kontemplation und improvisierter »Lässigkeit«.

Zu guter Letzt wird Miguel Depedro aka **KID606** Süd- und Nordamerika repräsentieren. Geboren in Venezuela, aufgewachsen in San Diego und San Francisco, heute temporär wohnhaft in Berlin. Seit 12 Jahren ist er aber auch zuhause in den Clubs der Welt, die er bereist. Elektronische Musik jenseits von HipHop war Ende der 1990er in Amerika noch eine Randerscheinung.

Seit Langem orientieren sich entsprechende Künstler daher nach Europa. So waren auch die frühen Einflüsse bei KID606, neben HipHop, vor allem europäischer Techno oder Industrial. Der 30-Jährige arbeitet unter anderen mit der seit 40 Jahren als »NEU« bezeichneten Technik des Samplings, mit der sich in der Musik von KID606 Einflüsse, Ideen und Zitate aus nahezu jeder auf Tonträgern reproduzierten Musik wiederfinden. Dass das nicht automatisch zu künstlerischer Beliebigkeit führt, haben Künstler wie Peaches, The Locust und Depeche Mode erkannt und sich von Depedro remixen lassen. Tonight nimmt sein Tanzflächen-orientiertes Liveset einmal mehr »Dancemusik« ernst, ohne dabei steif zu sein!

*(Alexander Dreyhaupt)*

22.00 UHR SKALA // AFTERSHOW

## **SERGEJ KLANG** [BROCKDORFF KLANG LABOR]

Der Programmpunkt Aftershow suggeriert möglicherweise, dass es nun weitaus weniger anspruchsvoll zugeht. Doch das wandelnde Musiklexikon **SERGEJ KLANG** ist eben nicht nur der leichtfüßigen Unterhaltung hörig. Zwar wird Tanzkompatibilität die Dramaturgie bestimmen, doch nicht, ohne überraschende und assoziative Wendungen und Eruptionen einzubauen. Tanz dich schlau!

*(Alexander Dreyhaupt)*

**SA  
16  
10**





*Gendos, MachtMusik – Festival für religiöse Musikkultur, 2007*



*MachtMusik – Festival für politische Musikkultur, 2006*



*Das Ich, MachtMusik, 2007*



*Alter Empire & Phishing Virus, MachtMusik, 2006*



*Fehlfarben, MachtMusik, 2006*



*Molekularküche, Sex.Macht.Musik, 2009*

THOMAS CHRISTOPH HEYDE

## 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM

1970–1990 / 1990–1992 / 1992–1999 / 1999–2005 / 2006–2010

Als sich am 08.11.1990 Persönlichkeiten des Musiklebens versammelten, um den Verein Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig zu gründen, war das nicht der Anfang der Geschichte, sondern ein administrativer Neubeginn eines Projektes, dessen Wurzeln bis weit in die 70er Jahre zurückreichen. Der Name, mit dem sich die Genese verknüpft, ist die 1970 von dem Posaunisten und Komponisten Friedrich Schenker, dem Oboisten Burkhard Glaetzner und weiteren Mitgliedern des Leipziger Rundfunk-Sinfonieorchesters gegründete **GRUPPE NEUE MUSIK »HANNS EISLER«**. Dieses Ensemble, das sich als das mehr oder minder einzige »professionelle« Kammermusik-Ensemble von Rang und Dauer in der DDR bezeichnen konnte und im Übrigen die erste Ensemblegründung dieser Art in Deutschland war, verstand sich von Beginn an als musikalisches Sprachrohr einer jungen Generation von Komponistinnen und Komponisten und zugleich als Bindeglied zur westlichen Avantgarde. Ein kühnes, ein jugendliches Unterfangen.

Zur Vergegenwärtigung der Begleitumstände, unter denen die Arbeit der **»EISLER-GRUPPE«** erfolgte, muss man die historische Lage und das kulturpolitische Klima in der DDR berücksichtigen. Mit Beginn der 50er Jahre kam die sogenannte »Formalismusdebatte« auf, die später zwar für beendet erklärt wurde, bis zum Untergang der DDR die Lager aber ästhetisch spalten sollte. So legte in den Gründungsjahren der DDR Ministerpräsident Otto Grotewohl die zackige Marschrichtung mit den Worten vor: **»Die Idee der Kunst muss der Marschrichtung des politischen Kampfes folgen. [...] Was sich in der Politik als richtig erweist, ist es auch in der Kunst.«** Die Luft für Künstlerinnen und Künstler, die mit den Tendenzen der Abstraktion westlicher Prägung liebäugelten, war unter dieser Vorgabe bis Anfang der 70er Jahre äußerst dünn. Selbst das künstlerische Spitzenpersonal des Landes, wie der Dichter Bertolt Brecht und der insbesondere für die jüngeren Komponistinnen und Komponisten wichtige Schutzpatron, der Komponist Paul Dessau, gerieten unter Beschuss.



Erst der von Breschnews Gnaden 1971 ins Amt gehobene Erich Honecker räumte der künstlerischen Elite etwas mehr Freizügigkeit ein. Eine, wie sich spätestens mit der Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann 1976 herausstellte, kurzzeitige und rein propagandistische Entscheidung des sowohl um Wohlwollen in der Bevölkerung als auch um internationale Anerkennung buhlenden Staatsapparates.

Es war, wie die Protagonisten der »Eisler-Gruppe« schon bald freimütig eingestanden, eher taktisches Kalkül denn künstlerisches Postulat, sich mit dem Namen des großen Hanns Eisler zu schmücken; wollte man doch allzu offensichtlich streitbares Sprachrohr sein, das noch Unbehauene und Unbequeme in den Mittelpunkt rücken und kühne ästhetische Diskurse heraufbeschwören. Den Mittelweg zwischen künstlerischer Provokation und kulturpolitischem Kompromiss zu finden war eine Gratwanderung, die das Ensemble mit einiger Originalität immer wieder neu zu bewältigen hatte. Mit zunehmender auch internationaler Anerkennung erstritt sich das Ensemble aber bald einen recht souveränen Status in einem autokratischen Umfeld.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass bis auf sehr wenige Ausnahmen die Lage der Komponistinnen und Komponisten in der DDR eine essentiell sorglosere war als z. B. die der bildenden Künstler und insbesondere der Literaten. Das hatte nicht unwesentlich mit der Tatsache zu tun, dass für die kulturpolitisch Verantwortlichen der Abstraktionsgrad der meisten Musikwerke schlicht keine eindeutige politische Bewertung zuließ. Damals wie heute scheitern die Damen und Herren des eiligen politischen Gewerbes, wenn Meinung und ästhetisches Programm sich subtil (ent)äußern und sich nicht verbaler, visueller oder popkultureller Hilfsmittel bedienen.

## 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM

1970–1990 / 1990–1992 / 1992–1999 / 1999–2005 / 2006–2010

Jedes Musikensemble ist ein sensibles zwischenmenschliches Gefüge und nicht nur innere Erschütterungen bringen es schnell ins Wanken. Hatte man in den Jahren zwischen 1970 und 1989 noch alle Verwerfungen mit Hilfe einer Einigkeit stiftenden Grundidee versöhnen können, änderten sich für die einzelnen Mitwirkenden mit der politischen Wende neben den äußeren Rahmenbedingungen auch die künstlerischen Möglichkeiten und es stellte sich grundsätzlich die Frage nach der Notwendigkeit eines Weiterbestehens. Es sollte aber noch drei Jahre dauern, bis die Mitwirkenden beschlossen, die Gruppe Neue Musik »Hanns Eisler« offiziell aufzulösen.

Mit dem Ende dieser Geschichte waren jedoch nicht Wille und Idealismus gestorben, zeitgenössische Musik unter die Menschen zu bringen. Klar war aber bereits 1990, dass ein derartiges Vorhaben in der neuen Zeit eine administrative Basis braucht. Der Idee, mit der Gründung des Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e. V. [FZML] ein entsprechendes Fundament zu schaffen, folgten nahezu alle Mitglieder der seinerzeit noch bestehenden »Eisler-Gruppe«. Unter der Nummer 1111 ist der Verein im Vereinsregister eingetragen und 1111 nummerierte Exemplare gibt es anlässlich des 20-jährigen Gründungsjubiläums des FZML auch von diesem Katalog.

Entgegen der häufig propagierten und in anderen Zusammenhängen sicherlich nicht unberechtigten These vom allgemeinen Wertewandel mit der politischen Wende 89/90 zeigt sich bereits mit der Gründung des Forum Zeitgenössischer Musik ein durchaus fortgesetztes Selbstverständnis. In Paragraphen (die in ihrem idealistischen Tenor heutzutage kein Amtsgericht mehr akzeptieren würde) lesen sich die Zielsetzungen des Vereins wie ein kleines Vermächtnis der »Eisler-Gruppe« und lassen deutlich durchscheinen, worum es in der Arbeit des FZML bis heute geht:

»Das FZML ist ein Verein zur Verbreitung der Musik der Gegenwart, ungeachtet von Geschlecht, Rasse, Nationalität, Alter, sozialer Herkunft und Stellung, ästhetischer, religiöser und politischer Anschauungen aller Beteiligten. Es befördert den Dialog über neue Musik sowie Kontakte zwischen ihr und anderen Künsten. Als Mittel zur Erreichung der Ziele dient [die] Organisation von Konzerten, Vorträgen und Seminaren, [die] Zusammenarbeit mit Musik verbreitenden Institutionen und Personen im In- und Ausland [sowie die] Zusammenarbeit mit den Medien. [...] Die Tätigkeit erfolgt auch in Zusammenarbeit mit Aktivitäten anderer Städte und Bundesländer, mit europäischen und außereuropäischen Ländern.«

1970–1990 / 1990–1992 / **1992–1999** / 1999–2005 / 2006–2010

Die Anfangsjahre des FZML als ruhmreich zu bezeichnen, würde an Geschichtsfälschung grenzen. Schon kurz nachdem der Verein rechtlich theoretisch in der Lage war, auch operativ zu arbeiten, beschloss man nämlich, ihn wieder aufzulösen. Die Inaktivität der wenigen Mitglieder und des Vorstands um Oboist und Dirigent Burkhard Glaetzner sowie Komponist und Pianist Steffen Schleiermacher, die zum einen in unterschiedlichen Interessenslagen, zum anderen in der Tatsache begründet lagen, dass alle ganz andere und höchst erfolgreiche Projekte zu entwickeln begannen, schien das Ende zu bedeuten. Rückblickend ist es Ironie der Geschichte, dass die personellen Ressourcen nicht einmal zur Umsetzung dieses Beschlusses vom 12.12.1992 reichten. Denn wer einen Verein auflösen will, muss schließlich diese Auflösung auch in die Wege leiten – und dazu kam es bekanntermaßen nicht. 1989 begannen auch in Leipzig neue Pflänzchen zu wachsen, die es teilweise zu einiger Blüte brachten.

Der auch in den Folgejahren höchst umtriebige Steffen Schleiermacher hatte bereits 1989 das Ensemble Avantgarde gegründet und verstand es, neben verschiedenen Festivals insbesondere seine bis heute bestehende Reihe Musica Nova erfolgreich im Gewandhaus zu etablieren. Der Komponist und 1990 frisch berufene Intendant der Oper Leipzig, Udo Zimmermann (im Übrigen bis in das Jahr 2000 Schirmherr des FZML), holte mutig große Komponistinnen und Komponisten und ihre Werke nach Leipzig. Im Sendesaal des Sachsenradios (später MDR) fanden sogenannte »Werkstatt-Konzerte« statt (später dann unter dem Titel »Bilanz«), die 1996 in »Hörfenster« umbenannt wurden und unter der Ägide der in den Folgejahren wichtigsten radiophonen Verbreiterin Neuer Musik im Dreiländereck, Renate Richter, zu einem sehr erfolgreichen Format wurden. Und auch in der Hochschule für Musik und Theater fand sich mit dem Komponisten Siegfried Thiele ab 1990 ein Rektor, der sich nachdrücklich zum Anwalt der zeitgenössischen Musik machte. Außerdem gab es mit dem 1990 gegründeten Sächsischen Musikbund auch eine regionale Interessensvertretung für in Sachsen lebende Komponisten, die mit den sogenannten »Ungewöhnlichen Konzerten« musizierend an die Öffentlichkeit trat.

Hatten sich Vorstand und Mitglieder des FZML in den ersten beiden Jahren organisatorisch nicht gerade mit Ruhm bekleckert, so waren sie musikalisch doch äußerst aktiv. Insbesondere der Schlagzeuger Gerd Schenker, der Bratscher Matthias Sannemüller und der Fagottist Axel Andrae, der ein Jahr später zum FZML dazustoßen sollte, engagierten sich ab 1993 in einem neuen Projekt, das den Titel »**MUSIK-ZEIT**« trug. Die von Roswitha Trexler, der großen Sängerin Neuer Musik in den 70er und 80er Jahren, und dem schon damals zur Koryphäe erwachsenden Bert Noglik initiierte (im Übrigen vom Kulturamt organisierte) Konzertreihe hatte den Anspruch, die aktuellen Spielarten der Neuen Musik und des Jazz mit regelmäßigen Konzerten unter einem Dach zusammenzuführen. Ein Vorhaben, das genau jene Öffentlichkeit bot, die dem FZML bis dahin gefehlt hatte.

Mit der »Musik-Zeit« verbindet sich demnach die eigentliche Geburtsstunde des Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig, die sich auch gleich in einer Veränderung der Führungsriege bemerkbar machte. Ab 1993 leiteten Gerd Schenker, Matthias Sannemüller und Axel Andrae die Geschicke des FZML und ihr wichtigstes Anliegen war die Durchführung der genannten Konzertreihe, die zu Beginn im Neuen Rathaus und in den Folgejahren vorzugsweise in der Alten Handelsbörse eine Heimat hatte. Neben zahlreichen Uraufführungen stand bei der Programmgestaltung insbesondere die internationale Musikszene im Fokus der Konzerte, deren Besetzungen teilweise beachtliche Größenordnungen erreichten. Zwar hatten die Protagonisten mit massiven finanziellen Schwierigkeiten und auch mit dem Umstand zu kämpfen, dass es nach der politischen Wende 1989/90 nicht gerade einen Interessenzuwachs von Seiten des Publikums zu verzeichnen gab, doch suchte man unbeirrt immer wieder nach neuen Wegen bei der Umsetzung und inhaltlichen Ausgestaltung. Die ästhetische Diversität und nicht eine geschmäckerliche individuelle Betrachtung standen im Vordergrund – nicht nur zur damaligen Zeit eine recht moderne kuratorische Einstellung, die nicht jedem behagte. Neben der klugen Entscheidung, mit bis heute bestehenden Schulmusikkonzerten eine vermittelnde Basis zu begründen, wurde auch äußerlich für Veränderung gesorgt: Ganz im technoiden Style der 90er Jahre wiesen künftig neongrüne Plakate auf Veranstaltungen im Rahmen der Reihe »Musik-Zeit« hin.

#### *Veranstaltungen 1994–1997*

Konzertreihe »**MUSIK-ZEIT**« im Alten Rathaus, der Alten Handelsbörse und der Hochschule für Grafik und Buchkunst

**SCHÜLERKONZERTE** in der Alten Handelsbörse

## 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM

1970–1990 / 1990–1992 / 1992–1999 / 1999–2005 / 2006–2010

Am 08.11.1990, 3 Tage vor meinem 17. Geburtstag, war ich, Thomas Christoph Heyde, ein junger Mann mit etwas zerknitterter Biografie. Auf renitent geschult. Pfarrerssohn. Fußball und reale Erlebnisse dem Klavierspiel vorziehend. Nachdenklich, höflich, suchend, zutiefst entschlossen im noch unkontrollierten Anderssein. Beobachtend. Künstler von Anfang an und argwöhnisch gegenüber denen, die die Welt nicht (mehr) im Blick haben wollten.

Dass sich in der deutschen Geschichte wieder einmal ein Bruch gebildet hatte, den man zu schnell als allumfassende Einigkeit auslegte und trunken feierte, ging mit meinen Beobachtungen nicht so recht zusammen. Vielleicht stocherte ich auch zu neugierig, zu leidenschaftlich in den Müllhalden. Angepasste traf ich damals genauso viele wie auch in den Jahren zuvor. Danach sowieso. Die Gescheiterten waren mir seit jeher sympathischer als die Karrieristen – ich traf sie seinerzeit an illegalen Spieltischen ebenso wie damals und heute in den Konzertsälen.

*Die Scheune, Grenzregionen, 1999*



Es war Auf- und Abbruchstimmung. Manch kluger Kopf nutzte die Gnadenlosigkeit des Systemwechsels; manch anderer kreative Geist hat den Riss nicht ausgehalten, der durch das deutsche Geistesleben ging. Das alles sollte ich aber erst später feststellen, als ich auf die sich wundersam vermehrenden DDR-Oppositionellen traf, auf Geistesgrößen westlicher Sozialisation, die alles vorhergesehen hatten, auf erstarrte Musikapparate und Ästhetik-Demagogen und auf mich selbst.

Neongrüne Konzertplakate fielen mir vorerst nicht auf. Als ich ihren Hinweisen folgte, hatte ich bereits festgestellt, dass für meine Musik und jene, die ich für wesentlich hielt, die Gegenwart zu repräsentieren, nur dann Platz war, wenn ich ihn selber schuf. Ich ging also raus aus der Musikhochschul-Behausung und nachts Plakate kleben. Möglich, dass ich auch ein neongrünes Plakat überklebt habe – Frechheiten wesentlich sinnvollerer Art sollten die Jahre überdauern. Dass man Haltung und gestalterischen Mut haben muss, hatte ich glücklicherweise schon früh gelernt. Wie schwierig ein Wohlgelingen und wie trefflich ein Scheitern ist, all das sollte ich noch erfahren. In dieser Zeit begegnete ich jenen, die mir Raum gaben. 1998 in der Kantine des MDR-Hörfunks, wo man noch den bedeutungsgeladenen Geruch von alten Tonbändern atmete, fragten mich Gerd Schenker und Matthias Sannemüller, ob ich das, was ich bisher im wahrsten Sinne des Wortes »veranstaltet« hätte, nicht unter dem Dach des FZML machen möchte. Ich machte und sie ließen mich gewähren, korrigierten selten, wollten ein »Forum« sein. Gelegentlich, auch in den Folgejahren: reinigende choleriche Ausbrüche auf beiden Seiten. Plakate ging ich immer noch gelegentlich kleben, hatte aber zunehmend Hilfe. Da war der ebenso geschäftstüchtige wie neugierige Produzent Henry Lemser, mit dem es möglich war, auch anspruchsvollste intermediale Produktionen zu bewältigen, ein Schwerpunkt in der Arbeit des FZML, der in den Folgejahren erheblich ausgebaut wurde.

Oder einer der begabtesten Grafiker und Webdesigner, die ich je kennengelernt habe, Robert Menzel; ein Nerd, den man am sichersten ab 02.00 Uhr nachts erreichte, was meinem Biorhythmus aber durchaus entgegenkam. Hatte ich früh Termine oder Proben, ging ich meist gar nicht zu Bett – er auch nicht. Mit ihm und später insbesondere mit den Grafikerinnen Ilka Flohrer, Simone Müller, Elisabeth Hinrichs und Mary-Anne Kockel, um nur die Wichtigsten zu nennen, entsprach die visuelle Sprache und mediale Kommunikation zunehmend der einer richtigen Institution mit einem klaren Selbstbild.

Es dauerte Jahre! 1998 gab es kein Büro. 2000 eines, das nach Ruß roch, weil die Möbel aus einem abgebrannten Haus kamen. Die »Musik-Zeit« verließ die barocke Atmosphäre der Alten Handelsbörse. Zum ersten Mal wurden die Konzepte, die Werke zusammen mit den Räumen gedacht. Es entstanden »**GRENZREGIONEN**« als Format für Musik und andere Medien und »**RAUMKLANGPROJEKT**« als Rahmen für räumlich konzipierte Musik. 2001 zum ersten Mal ein Festival! In den Folgejahren dann jährlich. »9 Jahre Sektempfang« nennen das ironisch meine Kollegen. Aus der Tatsache, dass wir keinen festen Spielort haben, entsteht eine Grundkonzeption und aus der Überzeugung, dass Kunst auch immer ein Korrektiv zur Gesellschaft ist, erwachsen die Inhalte.

### *Veranstaltungen 1999–2002*

»**RAUMKLANGPROJEKT**« und »**GRENZREGIONEN**« [Reihe »**MUSIK-ZEIT**«] und »**MUSIK-ZEIT-HERBSTFESTIVAL**« in der Schaubühne Lindenfels, Lofft, Peterskirche, Die Scheune

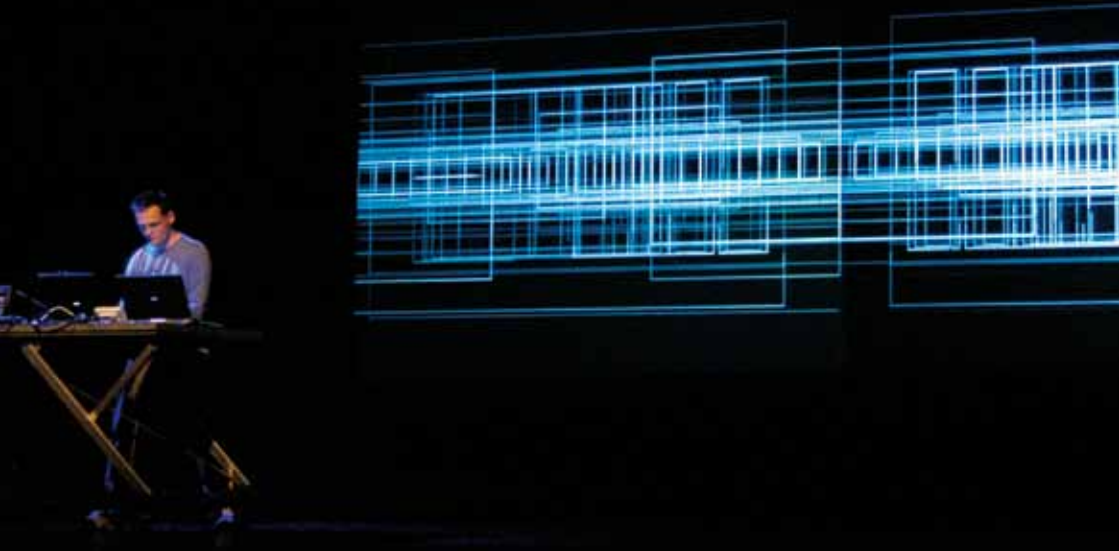
»**GASTKONZERTE**« in der Galerie für Zeitgenössische Kunst, der Galerie Beck & Eggeling und der Stadtbibliothek; Schülerkonzerte in der Alten Handelsbörse





Der Wille, zeitgenössische Musik nicht nur als akademische Neue Musik zu begreifen, sondern die mannigfaltigen Spielarten der Musik der Jetzt-Zeit und ihre intermedialen Verknüpfungen darzustellen, drückt sich zunehmend programmatisch aus. 2003 schmieden wir gemeinsam mit unterschiedlichen Partnern eine Kooperative für zeitgenössische Kultur mit dem Titel »OST.USW«. Wir bekommen erstmals eine Förderung vom Bund und auch das Land beginnt uns nachhaltig zu unterstützen. Wir sitzen nun mit einem Architekten, einer Soziologin, einer Landschaftsarchitektin und anderen Kreativen in einem großen Plattenbau-Gemeinschaftsbüro. Sichtbeton hilft denken. Die Verzahnungen werden enger, die Kooperationen dichter, die Netzwerke nachhaltiger.

Mit dem »MATRIX-HERBSTFESTIVAL« benennen wir nun auch ein großes Projekt nach seiner Funktion und lernen Unzulänglichkeiten als produktive Quelle zu nutzen. Themen kreisen, werden ineinander verwoben, bilden eine »Matrix«. Eine neue, eine andere Identität wird formuliert. Sie hat auch etwas mit Geschichte, mit Gesellschaft, mit Politik und Utopien zu tun.



Konzerte, Do-it-yourself-Musik-Video-Produktionen, 16-h-Live-mixing, Sound-Video-Installationen, Konzerte, Performances, Interventionen. Das Aufbrechen ist nicht blindlings, die Technik nicht Selbstzweck. Es wird gegrübelt, gefeilt, verworfen, gebaut. Manches scheitert – das finden wir wichtig. Viele helfen jetzt, auch mit Geld und politischen Interventionen. Wir? Uns? Nein, (noch) Ich: Ein-Mann-Betrieb mit anderen helfenden Händen!

Ich komponiere. Stücke, von denen während der Vorbereitungen mein Kollege sagt: »Heyde, ich hab seit Wochen nicht geschlafen. Musst du denn immer frische Schweineherzen mit Kammerensemble, Licht und einer wahnsinnigen Menge an elektronischen Geräten verbraten?« (Ich muss! Und ich überfordere mein Umfeld. Mich auch.) Ich arbeite noch an der HGB, lerne Privatleben, kuratiere andere Projekte, fliege beim MDR wieder raus und in andere Großprojekte in Halle und Warschau rein. Es ist Ende 2004 und Vorhaben wie Ideen werden zu groß für den vorhandenen FZML-Apparat. 2004 kommt Anna!

## 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM

»Das FZML sind: das stets geduldige und nicht immer umsonst erläuternde Antworten auf die Frage: Neue Musik? Oh, ist das nicht das, was so schief klingt? – die Erkenntnis, dass man nicht jede Art von Musik verstehen muss, um sie mit Interesse zu hören und zu erleben – die verblüffend unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt, wenn man z. B. plant, ein Pferd samt Opernsängerin über den Brühl reiten zu lassen – die Einsicht, dass sich trotz edelster Absichten Hierarchien nicht wegdemokratisieren lassen sollten – definitiv zu viele gerauchte Zigaretten – das Überwinden körperlicher Grenzen beim spät nächtlichen Konzertabbau – irgendwie ein zweites Zuhause – viele gewonnene Schlachten im Behörden-Dreikampf – die Erfahrung, dass sich wider dem vermeintlichen allgemeinen Wissen Beruf und Familie sehr wohl vereinbaren lassen – die Wertschätzung von Handarbeit in Form tausender gefalteter Programmhefte und Einladungsbriefe – die Überzeugung, dass freie Geister sich erst in strenger Büroorganisation gänzlich entfalten können – das immer erwünschte Hinterfragen des Ganzen, ohne der Grundidee untreu zu werden – die Erfahrung, dass sich Anerkennung der Leistung selten verbal ausdrückt – die Gefahr, Bewährtes zu unterschätzen und Neues zu überschätzen – die Chance, Ungewohntes an gewöhnlichen Orten erlebbar zu machen – die erlösende Wirkung von Bewilligungsbescheiden und die schwer zu ertragende Ohnmacht bei Ablehnung beantragter Mittel – Durchhaltevermögen und die erforderliche Fähigkeit zu schier grenzenloser Aufopferungsbereitschaft der Beteiligten – die Erfahrung, dass Kultur-Arbeit weit mehr als ein Job sein kann und nicht selten sein muss – das Erstaunen, wie viel mit wenig Mitteln umgesetzt werden kann und wie bitter Ideen ohne finanzielle Basis scheitern müssen – die naive Hoffnung, dass allen, die für das FZML arbeiten, eines Tages das gezahlt werden kann, was sie wirklich verdienen – die Gewissheit, dass die letzten Jahre erst der Anfang waren.«

**ANNA-CONSTANCE BÖTTCHER**  
Mitarbeiterin des FZML seit 2004

2005 kommt Alex. Alex kennt Christiane, Anna kennt sie auch! Es ist Ende 2004 und wir stehen vor einem monströsen (was wir erst hinterher feststellen) Pilotprojekt, das auf Initiative der Kulturstiftung des Bundes in Leipzig stattfindet: Heimat Moderne, Experimentale 1, Leipzig 2005. Wir veranstalten außerdem mit Michael Berninger (culturtraeger, Kunstverein), der Freund, Mäzen und ab 2007 unfassbar nachsichtiger Vermieter eines großartigen neuen Büros wird, das Projekt »**ZWISCHENGRÜN – MUSIK UND LANDSCHAFT**«. Wir sind viel draußen – unser Publikum mit uns.

Barbara Steiner und die Galerie für Zeitgenössische Kunst hatten uns vorher schon Wege geebnet, die wir ohne sie nicht gegangen wären. Nun sollte mit »**HEIMAT MODERNE**«, das im Verbund mit ihrem Haus, dem Künstlerkollektiv Niko31, dem Büro für urbane Projekte und dem Theaterprojekt Raum4 stattfindet, etwas ganz Neues, Ungewöhnliches entstehen. Katja Heinecke, die das Projekt administrativ koordiniert, sitzt nächtelang mit mir über Abrechnungen und Druckvorlagen; wir springen zwischen Vernissagen, Interventionen, Konzerten, Eröffnungen, Pressekonferenzen und Meetings hin und her. Anna ordnet im Hintergrund, lässt sich von frustrierten Künstlern mit Flaschen bewerfen, streicht das Büro und lernt die Ästhetik einer Excel-Tabelle lieben, wird rechte Hand, ist immer da, wird unschätzbar. Christiane ist im kreativen Chaos nicht aus der Ruhe zu bringen oder sie setzt einen mit Understatements blitzartig außer Gefecht. Kommt nie zu spät (ist also immer die Erste bei Meetings) und erledigt alles so, als wäre sie gar nicht da – Nachfragen wie »Hast du schon ...« gibt es nicht – unschätzbar. Alex bring eine Musikszene mit und widerspricht. Das tut mir gut und treibt mich in den Wahnsinn. Er ist ein Kenner und Perfektionist in seiner Welt – ich in meiner. Unschätzbar. 3.100 Mails habe ich in meinem Posteingang allein von ihm, dabei ist mein Computer 2x abgestürzt und manchmal herrscht zwischen uns auch ein paar Wochen Funkstille, wenn kein Projekt ist oder wir uns wieder mal nicht einig waren.

»Nun heißt es also 20 Jahre FZML – klingt nach Ewigkeit, Beständigkeit, nach einer richtig soliden Institution mit den üblichen Altersbeschwerden: Strukturverhärtung, inhaltliche Wiederholung und generelles Wiederkäuen der eigenen, einzigartigen Geschichte – selbstvergewisserndes auf die Schulter Klopfen inklusive! In meinen eigenen 6 Jahren Forum, seit 2005, hätte ich mir das durchaus ab und an gewünscht. Stattdessen sind alle Beteiligten immer noch engagiert, als wären sie eine Spontigruppe 1973 – nicht zum Aushalten! Hier werden noch die Ideen gestapelt, die manchmal sogar die Stapel der Rechnungen übersteigen (manchmal). Es wird nach wie vor revolutionär an der Struktur der Arbeitszeiten experimentiert – nein tu feif, ich pfeif drauf – wird häufig kollektiv abgelehnt, denn das Gehirn muss 24/7 in Bewegung bleiben. Selbstaubeutung in Zeiten des kreativen Schwindels nennen unsere Praktikanten und Helfer: bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt oder (total verrückt) Selbstverwirklichung – Chapeau! Da kannst DU DIR Deine Sekte in die ausfallenden, weißen Haare schmieren und den Stock hausen dem [REDACTED] ziehen! Das kann nur die zeitgenössische Musik in Leipzig! Wir holen die Jugend von der Bushaltestelle ab und bringen sie auch wieder hin, wenn gewünscht!

Die letzten 6 Jahre hier im Forum waren vor allem 6 Jahre mit Thomas Heyde, da weiß man nicht immer, ist man IN einem Verein oder IM Gehirn von einem verrückten Wissenschaftler oder – viel schlimmer – Komponisten! Nein, nein – keine Cheflobhudelei an dieser Stelle, nee, nee! ... also noch mal, 6 Jahre Forum, 6 Jahre kreatives Chaos, Ideen ersinnen, verwerfen, darüber streiten, Einsichten haben, diese nicht zugeben, dazulernen, langsam grau werden, begeistert sein, über eine Sprengmeisterausbildung nachdenken, am Fotokopierer mit Geldscheinen experimentieren, sich sonntags bei seinen Partnern mit Ausweis vorstellen müssen, Künstlern über den Fuß fahren (nicht metaphorisch), grundsätzlich Blockflöten- und Saxophonstimmen verstecken, Anträge auch mal mit dem Taxi abgeben und dann immer wieder schöne Konzerte!

## 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM

Darum geht es im Übrigen auch die nächsten Jahre, Leipzig mit Projekten, Konzerten und dergleichen überziehen, als wären wir in einer richtigen Stadt. Ich kann jetzt schon die Diskussionen hören: Kein Geld für Kultur hier, kein Geld für Kultur da. Die öffentliche Hand jammert, die Sponsoren jammern und der Zuschauer jammert neuerdings auch.

Ich rufe hiermit dazu auf, alles überschüssige Geld, was sonst in Kriege, Schweinegrippenimpfungen, Citytunnel, Trinkjoghurts, 2. und 3. Handys oder Marken-Relaunch-Kampagnen gesteckt wird, bitte säckeweise in die Kohlgartenstraße zu bringen (wir stellen auch Spendenbescheinigungen aus). Das Moos wird nicht rituell verbrannt, versprochen! Damit werden, wie in den letzten 20 Jahren, Erkenntnis fördernde Projekte erdacht, gemacht, vollbracht. In diesem Sinne: GELD.MACHT.MUSIK.«

### **ALEXANDER DREYHAUPT** Mitarbeiter des FZML seit 2005

#### *Veranstaltungen 2003–2005*

»**MATRIX-HERBSTFESTIVAL**« in der Stadtbibliothek Leipzig, der Galerie für Zeitgenössische Kunst, dem Kunstraum B2 und dem Mendelssohnhaus Leipzig

»**OST.USW**«; **GRENZREGIONEN/LINE\_IN:LINE\_OUT** in der Galerie für Zeitgenössische Kunst, der Schaubühne Lindenfels, dem Café Grundmann und dem Lofft

»**HEIMAT MODERNE, EXPERIMENTALE 1**« in der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, der Villa Sieskind, dem Bundesverwaltungsgericht, dem Kommunalen Kino in der naTo, der Oper Leipzig, dem Ring-Café und an diversen Orten im öffentlichen Raum

»**ZWISCHENGRÜN – MUSIK UND LANDSCHAFT**« in der Baumwollspinnerei, dem Richard-Wagner-Hain, dem Schönaauer Park und auf einer Halde in Grünau

»**RAUMKLANGPROJEKT**« im Museum der bildenden Künste



Wir beginnen der Öffentlichkeit mitzuteilen, dass unsere (auch administrative) Konzeption zeitgemäßer ist als die anderer. Wir nennen das etwas übertrieben »Spontaninstitutionalisierung«: Wir blähen uns für die Projekte auf und schrumpfen dann wieder auf ein gesundes Maß zusammen. Not macht erfinderisch, schafft aber nicht nur produktive Illusionen. Uns fehlt Geld für den Betrieb. Meine Kolleginnen und Kollegen beginnen mir leidzutun. Die menschliche und inhaltliche Mischung stimmt so sehr, dass sie die folgenden Jahre prägt und die Substanz verdichtet. Jeder putzt, schreibt, schleppt Kisten, kuratiert und schimpft – jeder weiß von jedem ... Wir beginnen zu verstehen, was wir sind und was nicht. Manche Mails beantworten wir einfach nicht, andere zu ausführlich. Jeder erobert sich seinen Bereich und wir verachten Unprofessionalität.



Präsentiert von



 **+49.341.1270-280**

**[www.gewandhaus.de](http://www.gewandhaus.de)**

**[www.mahler-2011.de](http://www.mahler-2011.de)**



Internationales  
**Mahler**  
Festival Leipzig  
17. bis 29. Mai 2011

**Gewandhausorchester | Koninklijk Concertgebouworkest |  
London Symphony Orchestra | Mahler Chamber Orchestra |  
MDR Sinfonieorchester | New York Philharmonic | Sächsische  
Staatskapelle Dresden | Symphonieorchester des Bayerischen  
Rundfunks | Tonhalle-Orchester Zürich | Musicbanda FRANUI |  
Wiener Philharmoniker**



**GEWANDHAUS  
ZU LEIPZIG**

## 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM

1970–1990 / 1990–1992 / 1992–1999 / 1999–2005 / **2006–2010**

Die tiefgreifenden ästhetischen wie administrativen Erfahrungen im Projekt »Heimat Moderne« und die sich verdichtende personelle Substanz verändern das Gesicht des FZML. Immer nachdrücklicher stellt sich uns die Frage, welche Konzepte man entwickeln kann, um zeitgenössische Musik (wie wir sie verstehen) einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen. »Vermittlung« steht erst leise, dann immer deutlicher als Ausrufezeichen über allen Projekten. Wir geben uns keinen Illusionen darüber hin, wie schlecht es auf der einen Seite um den Kenntnisstand in Sachen »zeitgenössische Musik« in der Mehrheit der Bevölkerung bestellt ist und wie sektiererisch auf der anderen Seite das Häuflein der Macher und Freunde dieser Musik ist. Die Hürden sind hoch. Ich muss mir von Kindern und ebenso von durchaus gebildeten Erwachsenen die Frage gefallen lassen: »Komponisten? So was gibt's noch? Was machen die denn heute so?« Die ästhetische Diversität wollen wir bewahren, ebenso den inhaltlichen Diskurs, aber wir wollen langfristiger denken, in den Formaten berechenbarer werden. Brücken schlagen, manchmal sogar rote Teppiche ausrollen.

Das Format »Festival«, das wir in allen erdenklichen Formen und Ausmaßen nun schon ausführlicher erprobt hatten, erhielt fortan den Titel »**MACHT.MUSIK**« und stand unter einem jährlich wechselnden Thema. Einem Thema, das die Breite der Gesellschaft berührt: Politik (2006), Religion (2007), Sport (2008), Sex (2009). Wir lassen politische Blaskapellen durch die Stadt marschieren, fahren sehr sportlich Fahrrad mit unserem Publikum, erzeugen hitzige Debatten mit pornografischer Kunst. Der Kooperationspartner der ersten drei Jahre, die Moritzbastei, unterstützt uns schweißgebadet und hilfsbereit, wirft Geld in den Topf. Die Leute fragen jetzt: »Was macht ihr denn nächstes Jahr?« Wir haben üppig Presse, die Agenturen tickern ins Ausland ...

2009 sind wir erstmals im Centraltheater, genießen Freiheit und teilen Überzeugungen zur Kunst ganz grundsätzlicher Natur. **SEX. MACHT.MUSIK** reizt, wir geraten zwischen die Fronten, das wird überdeutlich! Zwischen Freund und Feind werden die Schützengräben ausgehoben und uns fliegen die (Vor-)Urteile wie Geschosse um die Ohren. Das hat nicht nur mit diesem Projekt zu tun ...



Wir bauen vier Säulen. Auf vieren hält schon ein Dach. Die bekannteste heißt »**FREIZEITARBEIT – MUSIK AN UNGEWÖHNLICHEN ORTEN**«. Fast 500 Besucher bei einem Neue-Musik-Konzert. Die Öffentlichkeit, die Sponsoren lieben solche Erfolgsgeschichten. Das ist schön, aber nicht alles, ein kurzes Rauschen, Murmeln sozusagen – für uns. Wir wollen ganz kühn sein und sagen: Das Publikum ist weg, also gehen wir zu ihm hin. Beim Badekonzert tanzen Synchronschwimmerinnen zur Musik, im Arbeitsamt singen die Mitarbeiter das »Lob der illegalen Arbeit«, auf dem Friedhof erzählen wir vom Sterben. Manche Musiker zieren sich, manche vergessen vor Schreck den Text. Fabrik ist chique, modern – da spielt ja heut jedes Orchester mal. Aber Arbeitsamt? Dampfer? Straßenbahn? Bordell? Und diese Mücken im Wald ... Andere pinkeln überzeugt auf die Bühne, weil es in den Noten steht, und viele räumen danach mit auf. Auch solche, die sonst die Noten aufs Orchesterpult gelegt bekommen und den Frack gebügelt in die Garderobe.

Und die, die 8.00 Uhr schon in der **BRENNPUNKT-SCHULE** waren, weil sie als Pädagoginnen bei uns arbeiten, sie machen sowieso mit – ungefragt bis 1.00 Uhr nachts. Sabine, die uns als Insiderin Literatur und Poetry nahebringt (und in die Projekte trägt), gern Hummus isst, während wir unglückliche Grillhähnchen verzehren, und für jeden Lehrer, jedes (Problem-)Kind, jeden verrückten Poeten und jeden Evaluationsbogen Verständnis hat. Und Laura, die noch nicht einmal schlechte Laune bekam, wenn wieder die Hälfte der Jugendlichen nicht anwesend und kein Raum vorhanden war, der Regisseur tobte und der Chef wieder das Geld drei Wochen später überwies. Wir zwinkerten am Ende doch alle verdächtig mit den Augen, als wir nach einem Jahr Arbeit UNSEREN Spielfilm den (Problem-)Kindern zeigten, das Publikum johlte und wir einen richtigen Preis für unsere Arbeit bekamen. Problemkinder? Wir haben ab 2007 vor allem machtlose Eltern, Lehrer am Limit und ein träges soziales gesellschaftliches Umfeld kennengelernt und uns selbst.



## 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM

»Spät nach Mitternacht: Das Konzert ist, trotz Regenschauer, großartig verlaufen. Zufriedene Gesichter. Vor uns ein zum Bersten gefülltes Auto, wir in einem vollgepackten Transporter mit Instrumenten, Zelten, Technik und allem, was man sonst noch für ein Konzert auf einem Friedhof braucht. Wir biegen in die Einfahrt vom FZML-Büro in der Kohlgartenstr. 24 ein. »Mist«, sagt irgendjemand, »der Fahrstuhl wurde ja um 22:00 Uhr abgestellt.« Innerhalb von Sekunden bildet sich eine Schlange. Ohne Murren. Rauf in den zweiten Stock und runter in den Keller. Schlechte Laune? Keine Spur. Stattdessen jede Menge Witze und Anstacheleien, wer am schnellsten aufräumen kann. Schweiß. Dann irgendwann fertig. »Na dann. Tür zu und ab in die nächste Kneipe!«

### LAURA KLATT

Mitarbeiterin des FZML 2008–2009



Ich bringe eine Platte (auf Vinyl) raus. High-Culture-Motherfucker. Es rauscht wieder gehörig im Blätterwald und Alex in Doppelfunktion als Kollege und Labelchef, der nie zufrieden ist, ist fast zufrieden. (Ich bereue es später. Aber nur ein bisschen. Die nächste Platte heißt »Einkehr« ...) »Eh cool, Alter: Hei-Gultscher-Mosserfocker«, sagt ein Plagwitzer Junge zu seinem Kumpel, als wir für ein Rap-Projekt in meinem Studio sind. Dass mir die Gescheiterten oder die, die wenig Chancen bekommen, sympathischer sind, merke ich jetzt ganz plastisch. Vorher spürte ich es nur. Wir machen viele Witze im Büro, weil es uns nahegeht und wir Abstand brauchen. Wir sind unter anderem ein Modellprojekt des Familienministeriums und wir nehmen es richtig ernst. Drei Viertel unserer Zeit gehen für unsere pädagogische Arbeit in unzähligen kleinen und großen Projekten drauf und wir merken, dass Ministerien sehr weit weg sind und die Kunst nicht nur uns, sondern auch den Kindern und Jugendlichen sehr nahe ist. Andere »Behörden« sind näher: Berit und Eiko, die Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention, die Pädagogik der GfZK, die Schulen und Kooperationspartner. Es wächst die dritte Säule. Wir sind am Limit.

Wieder ein Ablehnungsbescheid für eine institutionelle Förderung ... Wir mögen standardisierte öffentliche Feindbilder nicht, deswegen rannten wir nie zur Presse. Wir verachten die Erdolchung von hinten mit hehren Vorzeichen (jenseits des Künstlerischen, versteht sich). Wir reden – normalerweise ... Jetzt sind wir gelähmt! Dann wütend!

Ist es möglich, dass aus Erbpflege blanker Historizismus wird, der Augen und Ohren so verklebt, dass nichts Neues mehr gesehen und gehört wird? Armer Bach, armer Mendelssohn: eure Gebeine sind inzwischen bestimmt konvex, weil ihr euch so oft im Grab gedreht und gewendet habt.

## 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM

Ende 2009 ziehen wir die Reißleine – mit Ansage. Pädagogik ist Geschichte. So lange, bis UNSERE Stadt uns endlich angemessen fördert. Alle politischen Entscheidungsträger bedauern das hinterher – wie immer. Zwei Jahre zuvor fragt mich im Leipziger Fachausschuss Kultur ein Politiker: »Sie sind wohl so eine Art Konzertagentur?« Zwei Jahre später werden wir laut und plötzlich hilft es, andere verschreckt es. Da sind dann schon die gegangen, die wir gern dabehalten hätten. Man geht zurück nach Berlin oder gen Westen – natürlich. Die Stadt tat schon immer größer, als sie es sich leisten kann. Janina, die »FreiZeitArbeit« mit einer Emphase aus der Taufe hob, als ginge es um den Fortbestand der mitteleuropäischen Kultur, Kontakte knüpfte, stritt und sich nicht nur als Dramaturgin unersetzlich machte; Nadine, die noch länger als ich im Büro aushielt und trotzdem morgens wiederkam mit fertigen Programmheften ...

»Identifikation. Kreatives Kernteam. Produktive Hochphasen. Arbeitsnächte. Seitenlange Antragslyrik. Intensiv gelebte Zeit. Gin-Tonic-Kreativität. Erschöpfung. Explosive Menschenmischung. Überheblichkeit. Mut. Freundschaft. Stolz. Pioniergeist. Beharrlichkeit. Improvisationstalent. Abwesenheit des Geldes. Großartige Konzerte. Mangelnde Kommunikation. Grenzen. Löcher stopfen. Trotzdem den Laden nicht dichtmachen.«

### **JANINA MOELLE**

**Mitarbeiterin des FZML 2007–2009**

Geschult, mit Krisen umzugehen, lernen wir sie zu antizipieren. Plan B wird Plan A und umgekehrt. Schon 2007 diskutieren wir Alternativen. Wir fangen an. Wir brauchen Geld. Der Vermieter, dem ich auf dem Gang schlecht ausweichen kann, sagt sanft »so langsam mache ich mir Sorgen« und geht. Ich gehe auch: mich besaufen.



Am nächsten Tag komponiere ich, den Tag drauf rufe ich zum Meeting. Wir bauen Säule 4. Anna nennt das Marketing, ich nenne es Beratung, Alex nennt es Projekte, Christiane nennt es Arbeit, Gerd und Matthias sagen »na, dann macht mal«, die anderen haben keine Wahl. Wir bekommen noch einen Preis, der heute im Büroeingang hängt. Wir werden für das »Beschreiten neuer Wege bei Konzeption und Betrieb, speziell im Hinblick auf die Finanzierungs-, Organisations- und Rechtsform sowie bei der Entwicklung neuer Programme« ausgezeichnet. Wir haben Anzeigenkunden und wir sind Berater. Mal kommt Siemens mit Belegschaft, mal Minister, mal die Stadt. Wir gestalten Eröffnungen und Broschüren, ich halte Vorträge. Wir haben mit Ilka eine richtige Mitarbeiterin, die 10.00 Uhr kommt und 16.00 gehen darf – und trotzdem länger bleibt. Wir haben jetzt auch ein Posteingangsbuch. Wir haben richtig Glück mit Alexandra, Phillip, Lucie, Karina, Nora, Sascha, Valérie, Karina, ... unseren Praktikantinnen und Praktikanten, die wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nennen. Wir gründen einen Förderverein. Wir haben einen Ablehnungsbescheid ...

Wir feiern Kunst!

EINMAL Rückschau und Innehalten. Das hat etwas mit Geschichte, mit Gesellschaft, mit Politik und Utopien zu tun.

Danke!

**THOMAS CHRISTOPH HEYDE**  
Künstlerischer Leiter des FZML seit 1999

## 20 JAHRE FZML: EIN PSYCHOGRAMM

### *Veranstaltungen 2006–2010*

»**MACHTMUSIK – FESTIVAL FÜR POLITISCHE MUSIKKULTUR**« in der Moritzbastei, dem Werk II, dem Kino Cineding, auf dem Marktplatz und an verschiedenen Orten in der Innenstadt

»**MACHTMUSIK – FESTIVAL FÜR RELIGIÖSE MUSIKKULTUR**« in der Lutherkirche, der Moritzbastei, der Galerie für Zeitgenössische Kunst, dem UT Connewitz, dem Cineding, der Straßenbahn und an verschiedenen Orten in der Innenstadt

»**MACHTMUSIK – SPORTLICHE KUNSTFESTSPIELE**« in der Moritzbastei, dem Werk II, der Fitness Company, auf dem Augustusplatz und an verschiedenen Orten in der Innenstadt

»**SEX.MACHT.MUSIK – FESTIVAL DER EROTISCHEN MUSIKKULTUR**« im Centraltheater, in der Skala, dem Weißen Haus und dem Telegraph Club

Konzertreihe »**FREIZEITARBEIT**« im Schreiberbad, in der Straßenbahn, auf einer Wiese in Sehlis/Taucha, auf dem Karl-Heine-Kanal, vor und hinter dem Arbeitsamt, im Abtnaundorfer Park, auf dem Alten Johannisfriedhof, auf dem ehemaligen Betriebsgelände des Bahnhofs, im Haus am Wasserturm, auf dem Flughafen Leipzig-Altenburg

»**RADICAL NEW JEWISH CULTURE**« im Ariowitsch-Haus – Zentrum jüdischer Kultur, diverse Eröffnungsveranstaltungen und Vorträge an unterschiedlichen Orten

»**DEN SIEG VERFEHLT ...**« in der Oper Leipzig

Pädagogische Projekte »**IMPORT-EXPORT-KLANGORT**« in der Moritzbastei und den Räumen des Flüchtlingsrates Leipzig

»**RELAUNCH: ROMEO + JULIA**« in der Helmholtz-Mittelschule, dem UT Connewitz, dem Noch Besser Leben, Andre's Einkaufs- und Imbissshop, der Philippuskirche, öffentlichen Parks und Plätzen sowie privaten Räumlichkeiten

»**BILD DIR DEINE MEINUNG**« im Steinhaus Bautzen, dem Theater der Jungen Welt, dem offenen Freizeittreff »Am Mühlholz«

»MIXTAPE-«, »NEW RELIGION«, »GLAUBE BEBILDERT«, »POETRY SLAM« in der Helmholtz-Mittelschule, der Galerie für Zeitgenössische Kunst, der 16. Mittelschule und der Moritzbastei

**SCHÜLERKONZERTE** in der Alten Handelsbörse und dem Probensaal des MDR-Klangkörpers u. v. m.

*Auszeichnungen*

**FÖRDERPREIS DES SÄCHSISCHEN INITIATIVPREISES FÜR KUNST UND KULTUR 2009 DES FREISTAATES SACHSEN**

**TITEL »SCHULE DER TOLERANZ« 2009**

*Mitarbeiter*

Thomas Chr. Heyde, Alexander Dreyhaupt, Anna-Constance Böttcher, Christiane Werther, Janina Moelle, Nadine Schöbel, Sabine Hoffmann, Laura Klatt



# VERANSTALTUNGSORTE

- 01 ehemaliges Betriebsgelände des Bahnhofs
- 02 Ariowitsch-Haus – Zentrum jüdischer Kultur
- 03 Richard-Wagner-Hain
- 04 Festwiese in Sehlis/Taucha
- 05 Lindenauer Markt
- 06 Josephstraße
- 07 Helmholtz-Mittelschule
- 08 Baumwollspinnerei
- 09 Güterbahnhof Plagwitz
- 10 Café Grundmann
- 11 Schwimmhalle Süd
- 12 Altes Messegelände
- 13 naTo
- 14 Stadtbibliothek Leipzig
- 15 Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- 16 Galerie für Zeitgenössische Kunst (GfZK)
- 17 Johanna-Park
- 18 Schreiberbad
- 19 Neues Rathaus
- 20 Burgplatz
- 21 Moritzbastei
- 22 Mendelssohnhaus
- 23 Gewandhaus zu Leipzig
- 24 Oper Leipzig
- 25 Nikolaikirchhof
- 26 Museum der bildenden Künste
- 27 Brühl
- 28 Alter Johannisfriedhof
- 29 FZML
- 30 Kunstraum B2

37

- 31 Schaubühne Lindenfels
- 32 Löffl
- 33 Kroch-Hochhaus am Augustusplatz
- 34 Villa Sieskind
- 35 Ring-Café
- 36 Bundesverwaltungsgericht
- 37 Rodelberg Grünau
- 38 Schönauer Park
- 39 Altes Rathaus
- 40 Alte Handelsbörse
- 41 Peterskirche
- 42 Die Scheune
- 43 Galerie Beck & Eggeling
- 44 Kino Cineding
- 45 Marktplatz

- 46 Innenstadt
- 47 Lutherkirche
- 48 UT Connewitz
- 49 Werk II
- 50 Fitness Company
- 51 Augustusplatz
- 52 Centraltheater+Skala [Schauspiel Leipzig]
- 53 Telegraph Club
- 54 Karl-Heine-Kanal
- 55 Arbeitsamt
- 56 Abtaundorfer Park
- 57 Flüchtlingsrat Leipzig
- 58 Noch Besser Leben
- 59 Andre's Einkaufs- und Imbissshop
- 60 Phillipuskirche
- 61 Steinhaus Bautzen
- 62 16. Mittelschule
- 63 Probensaal des MDR-Klangkörpers
- 64 Flughafen Leipzig-Altenburg

38

30

08

09

44

31

60

32

05

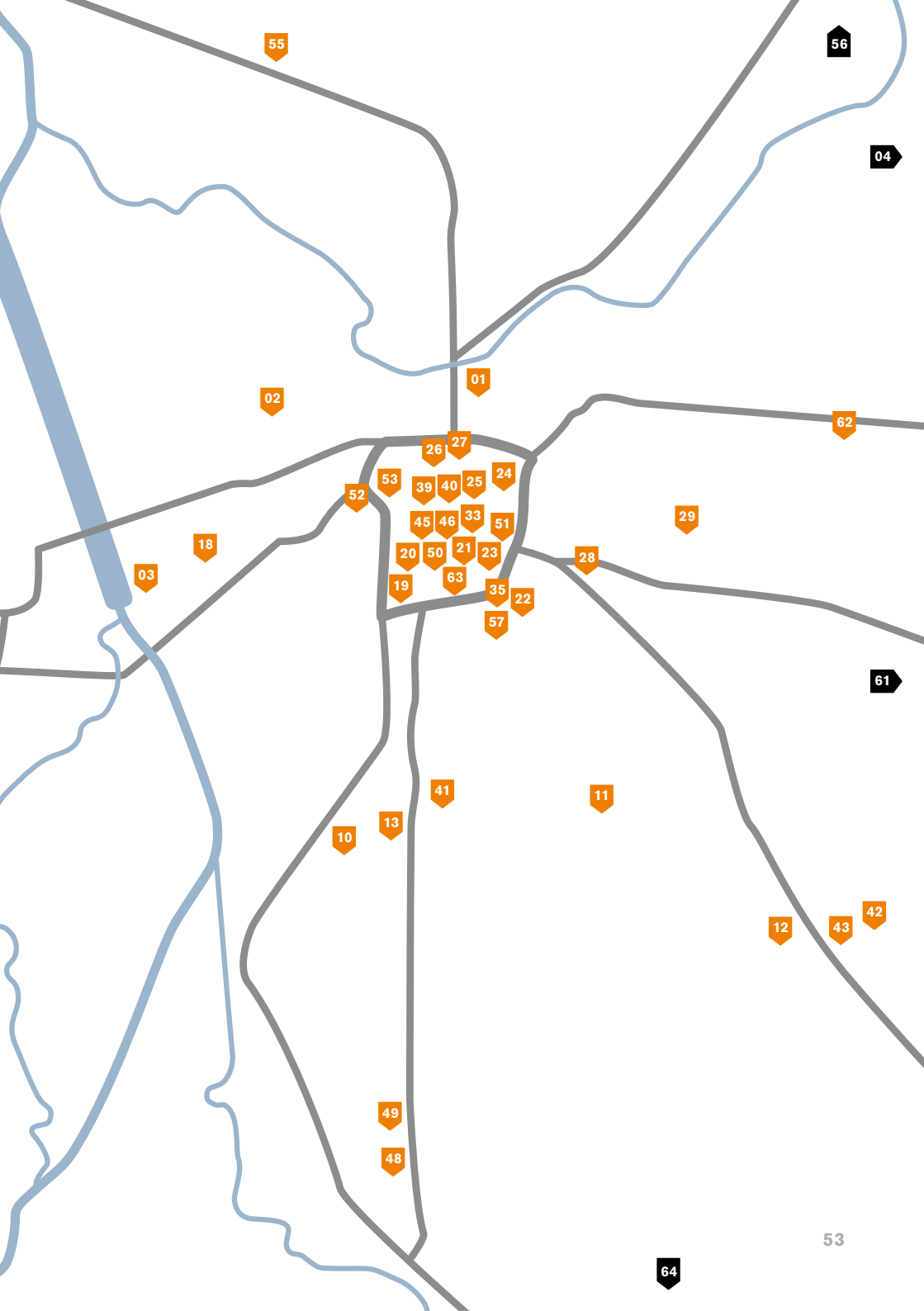
06

53

07

58

54



55

56

04

02

01

62

26 27

53 39 40 25 24  
45 46 33 51

29

18

03

20 50 21 23

28

19 63 35 22  
57

61

41

11

10

13

12

43

42

49

48

53

64

KEIN BACH – 20 JAHRE FZML

# GLÜCKWÜNSCHE

»Das FZML wird 20 Jahre jung. Denn zeitgenössische Musik lässt uns jünger werden. Doch die Musik unserer Tage hat es derzeit besonders schwer. Schutzschirme gibt es für Banken, nicht aber für kreative, zeitgemäße musikalische Äußerungsformen. Solche, die uns zu uns selbst bringen, die sich mit unseren heutigen Hoffnungen, Glücksmomenten, Sehnsüchten und Problemen auseinandersetzen, sie in die Klänge und Ausdrucksformen unserer Zeit übersetzen. Für die Musikstadt Leipzig sollte es selbstverständlich sein, dieses Potential zu fördern, um nicht in einer falschen Musealität zu erstarren. Schon deshalb ist der 20. Geburtstag des FZML ein Glücksfall für diese Stadt. Und verdient unseren Schutz. Als Chefregisseur der Oper Leipzig werde ich mich für die zeitgenössische Musik und das zeitgenössische Musiktheater auch weiterhin nachdrücklich einsetzen.«

**PETER KONWITSCHNY**

**Chefregisseur der Oper Leipzig**

*Zusammenarbeit im Rahmen von »Den Sieg verfehlt ...« 2009*

*»Den Sieg verfehlt ...«, 2009*





»Seit seinem Bestehen wird das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e. V. vom Kulturamt der Stadt Leipzig unterstützt. Diese Förderung begann 1991, also vor 20 Jahren, als der Verein im Wechsel mit dem jazzclub leipzig e. V. innerhalb der Konzertreihe Musik-Zeit im Festsaal des Alten Rathauses sowohl der Neuen Musik als auch dem zeitgenössischen Jazz ein entsprechendes Podium bot. Im Laufe der Jahre wurden die Projekte und auch die Veranstaltungsorte vielfältiger, um so der Neuen Musik noch mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung zu verschaffen. Auch diese Entwicklung betrachtete das Kulturamt durchaus wohlwollend, wenn auch die Förderung nicht immer den Wünschen des Vereins entsprechen konnte. Umso erfreulicher für alle Seiten war die überfällige Entscheidung, das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e. V. 2010 aus der Projektförderung in die institutionelle Förderung aufzunehmen, um der Neuen Musik das ihr gebührende Gewicht innerhalb der Genrevielfalt in der Musik zu verleihen.«

### **SUSANNE KUCHARSKI-HUNIAT**

**Leiterin des Kulturamtes der Stadt Leipzig**

*Förderung seit der Gründung des FZML im Rahmen der Projekt- sowie der institutionellen Förderung*

»Gerne erinnere ich mich an die Anfänge Ihres wunderbaren Forums, das im Rahmen seiner Möglichkeiten und Grenzen über zwei Jahrzehnte hinaus Wert und Wirkung zeitgenössischer Musik interpretieren half. Kommunikation und Rezeption war stets auch ein Faszinationspunkt Ihrer Arbeit. Dies haben Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr ernst genommen. So bildete sich mit den Jahren so etwas wie ein Kontinuum, das es Ihrem Forum ermöglichte, zunehmend nationale und internationale Aufmerksamkeit zu erlangen. Das ist nicht selbstverständlich und fordert ein hohes Maß an Engagement und Entdeckerfreude. Dies alles haben Sie und haben es über die Jahre hin mit großer Ernsthaftigkeit realisiert. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank. So bleibt mir nur, Ihnen und Ihren MitarbeiterInnen für die kommenden Jahre weiterhin stetigen Erfolg, menschliches und künstlerisches Glück zu wünschen.«

#### **PROF. UDO ZIMMERMANN**

**Präsident der Sächsischen Akademie der Künste und künstlerischer Leiter der musica viva München**

*Schirmherr des FZML bis 2000*

»Zur Feier seines 20-jährigen Bestehens ist das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig (FZML) mit seinem besonderen Profil zu würdigen. Unermüdlich geht es über eine kunstzentristische Perspektive in Richtung gesellschaftlicher und politischer Auseinandersetzung hinaus. So ist es nicht überraschend festzustellen, dass das FZML mit einer hochinteressanten Projektarbeit innerhalb des Bundesprogramms ›**VIelfalt tut Gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie**‹ vertreten ist. Darüber hinaus unterstützte das FZML den Wettbewerb ›**Schule der Toleranz**‹. Nicht zuletzt überzeugt das FZML mit seinen eigenen Schwerpunktvorhaben. Zu nennen sind hier das MachtMusik-Festival mit Themen von Politik bis Sport, die Reihe FreizeitArbeit mit Veranstaltungen von Freibad bis Flugplatz und Kooperationsveranstaltungen beispielsweise im Ariowitsch-Haus mit der Musik jüdischer Komponistinnen und Komponisten.«

#### **DR. SIEGFRIED HALLER**

**Leiter des Leipziger Jugendamtes**

*Förderung im Rahmen des Lokalen Aktionsplans 2009/2010 und Zusammenarbeit in verschiedenen pädagogischen und soziokulturellen Projekten*





»KEIN BACH – 20 Jahre FZML. Anlässlich seines Jubiläums veröffentlichte das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig ein Plakat, auf dem zu lesen ist: KEIN BACH – 20 Jahre FZML. Mit diesem Plakat positioniert sich das FZML in der Bachstadt Leipzig programmatisch. Das heißt natürlich nicht, dass die Kompositionen von Johann Sebastian Bach beim FZML keine Rolle spielen würden. Ich meine mich zu erinnern, dass es bei verschiedenen Anlässen auch eine Reihe von zeitgenössischen Interpretationen zu Bach gab. Die Aussage richtet sich vor allem gegen eine statisch angelegte Musikkultur, die den immer wieder notwendigen Aktualisierungen eines musikalischen Erbes misstraut. Das FZML steht für eine gegenteilige Haltung: Ob Konzertreihen wie FreizeitArbeit, MachtMusik Festivals (mit den Schwerpunkten Religion, Politik, Sport, Sex/Erotik usw.) – Musik, Inhalt, Aufführung und Spielort, klassische Musik und Popkultur, Vergangenheit und Gegenwart werden präzise zueinander in Beziehung gesetzt. Zwei Beispiele: Im Leipziger Schreiberbad trafen Händels ›Wassermusik‹ auf Mike Svoboda Music Comedy ›Alphorn Therapy‹, Cello und elektronische Sounds auf ›PoolooP‹, Südseemuschel und Gartenschlauch, ergänzt von Synchronschwimmerinnen und Wasser-Tänzerin. In der Arbeitsgemeinschaft Leipzig wurden Hanns Eisler/Bertolt Brecht nicht nur durch die kompositorischen Neufassungen von Johannes Harneit und Jochen Neurath aktualisiert, sondern auch die sozio-politische Dimension dieser Stücke – zum einen durch den Ort selbst und zum anderen durch einen Chor aus Erwerbslosen und Mitarbeitern der Agentur für Arbeit. KEIN BACH – 20 Jahre FZML heißt also vor allem: Das musikalische Erbe immer wieder neu befragen, überprüfen und kontextualisieren!«

**DR. BARBARA STEINER**

**Kunstwissenschaftlerin, Kuratorin, Direktorin der Stiftung Galerie für Zeitgenössische Kunst**

*Kooperationen im Rahmen zahlreicher Festivals und pädagogischer Projekte*



»Gedanken zum Arbeitsamtkonzert am 1.7.2008. Die Frage von Herrn Heyde, ob ein Chor aus Arbeitsagentur-Mitarbeitern in einem Konzert des FZML zeitgenössische Musik darbieten könne, überraschte mich sehr und klang ambitioniert. Als ich Werbung im Haus machte und die Mitarbeiter mich fragten, was wir da wohl singen sollten, konnte ich noch keine Antwort geben, außer: Ich singe auch mit. Was dann aber am 1.7.2008 herauskam, war in jeder Hinsicht beeindruckend. Mit professioneller Unterstützung (Barbara Rucha, MDR-Musiker) brachten wir echte »musikalische Brocken« auf die Bühne hinter der Arbeitsagentur: Texte von Bertolt Brecht in der Musik von Hanns Eisler über Klassenkampf oder das Lob der illegalen Arbeit – für Mitarbeiter der Arbeitsverwaltung ungewöhnlich und zu Diskussionen in den Proben und nach dem Konzert anregend. Das Medienecho war enorm – und alle Beteiligten fanden's toll. Wir haben uns seither nicht an ein neues Projekt herangewagt ...«

### **WOLFGANG STEINHERR**

**Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Leipzig**  
*Kooperation im Rahmen des Arbeitsamtkonzertes 2008*



»Kein Bach – Ein Bach – Zweibach – Zusammenfluss von Höllbach und Klingerbach – zum Pöhlwasser. Wasser ist das Stichwort. Wasser ist wie Musik, wie zeitgenössische Musik, ein Lebenselixier. Mein »Lieblingskonzert« erlebte ich mit dem FZML im Schreiberbad. Das Zusammenspiel von Musik und Wasser, Bewegung und Licht waren faszinierend. In Anlehnung an Heraklit weiß ich, dass ich nicht zweimal dasselbe Konzert besuchen kann. Das will ich auch gar nicht, denn »alles fließt« und nichts bleibt so, wie es war. Die Wege können von Komponisten wie Bach zu Berg, von Stilen wie Barock zu Rock und darüber hinaus führen.«

### **BERIT LAHM**

**Leiterin der Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention der Stadt Leipzig**

*Zusammenarbeit im Rahmen des Lokalen Aktionsplans 2009/2010, der Modellprojekte »Vielfalt tut gut« 2007–2009 sowie verschiedener pädagogischer und soziokultureller Projekte*

Gerhard Stibler

## ITAEIMAAIA - PAXIMADIA

Hausmusik für einen oder mehrere Performer

„ITAEIMAAIA“ („Paximadica“) gehört zu einer Reihe von Hausmusiken für einen oder mehrere Performer, deren Auführungsmaterialien aus dem Alltag stammen. Die Strukturen der Komposition sind in einer musiktheoretisch ausgearbeiteten Auführung möglichst ad hoc den untenstehenden Zahlenreihen gemäss zu bestimmen. Doch sollten als Vorbereitung Abtaue immer wieder genau nach den Reihen definiert werden, um dann während einer Performansee (feier!) mit ihnen umzugehen. Natürlich können die Zahlenreihen auch als Gedächtnisstütze am Auführungsort irgendwo unsichtbar placiert werden, doch sollte auf einen Notenständer in jedem Fall verzichtet werden. Das Gesicht bzw. der Aktionskreis des Ausführenden sollte ausgelichtet sein.

*Auführungsmaterial* ist sehr starkes, mehrfach gebackenes, möglichst dunkles Brot (z.B. aus Kreta) oder kräftiges Knäckebrot, dies jedoch je nach Stärke in mehreren Lagen, ein Glas mit Wasser und eine Schüssel auf einem kleinen Tisch.

### Struktur

Dauer: 8 · 0 · 0 · 2 · 2 · 1 · 5 · 1 · 1 · 4 · 4 · 5 · 0 · 0 · 6 · 2 · 1 · 3 · 3 · 9 · 3 · 5 · 3 · 0 · 1 · 7 · 6 · 6 · 3 · 0 · 8 · 7 · 9 · 5 · 3 · 1 · 5 · 1 · 2 · 2 · 0 · 0 · 8  
 Aktivität: 8 · 0 · 0 · 2 · 2 · 1 · 5 · 1 · 3 · 5 · 9 · 7 · 8 · 0 · 3 · 6 · 6 · 7 · 1 · 0 · 3 · 5 · 3 · 9 · 3 · 3 · 1 · 2 · 6 · 0 · 0 · 5 · 4 · 4 · 1 · 1 · 5 · 1 · 2 · 2 · 0 · 0 · 8  
 Mund: 2 · 0 · 0 · 8 · 8 · 9 · 5 · 9 · 9 · 6 · 6 · 5 · 0 · 4 · 8 · 9 · 7 · 7 · 1 · 7 · 5 · 7 · 0 · 9 · 3 · 4 · 6 · 7 · 0 · 2 · 3 · 1 · 5 · 7 · 9 · 5 · 9 · 8 · 8 · 0 · 0 · 2  
 Augen: 2 · 0 · 0 · 8 · 8 · 9 · 5 · 9 · 9 · 7 · 5 · 1 · 3 · 2 · 0 · 7 · 4 · 4 · 3 · 9 · 0 · 7 · 5 · 7 · 1 · 7 · 7 · 9 · 6 · 4 · 0 · 0 · 5 · 6 · 6 · 9 · 9 · 5 · 9 · 8 · 8 · 0 · 0 · 2

### Definitionen

Die *Dauern* oder besser *Zeiteinheiten* sind als Sekunden oder „langsame“ bzw. „sehr langsame“ Sekunden zu lesen, wobei eine „Null“ entweder die vorige Dauer um denselben Wert verlängert oder als Pause gedeutet werden kann, in der der Mund entleert, d.h. der Inhalt in eine Schüssel gespuckt oder mit Hilfe von Wasser geschluckt wird.

*Aktivität* definiert die Kaugeschwindigkeit, wobei die „1“ für extrem schnell und die „9“ für extrem langsam steht. Die Zahlen „2“ bis „8“ geben entsprechend Zwischenwerte an. Die „5“ bedeutet also eine mittlere Kaugeschwindigkeit. Eine „Null“ wiederholt den vorigen Wert.

Die *Reihe Mund* zeigt die Artikulation während des Kauens an: Bei „1“ und „2“ sollte der Mund möglichst nach „u“, bei „3“ und „4“ nach „o“, bei „5“ nach „d“, bei „6“ und „7“ nach „e“ und bei „8“ und „9“ nach „i“ geformt sein. Bei „1“, „5“ und „9“ sollten zum Lauten Kauen noch kräftige Rachenlaute hinzugemischt werden. Eine „Null“ wiederholt den vorigen Wert.

Die *Augen* sind bei „1“ in der Mitte unten, bei „2“ unten rechts, bei „3“ in der Mitte rechts, bei „4“ oben rechts, bei „5“ in der Mitte oben, bei „6“ links oben, bei „7“ in der Mitte links, bei „8“ links unten und bei „9“ in der Mitte (= Blick stur geradeaus). Bei einer „Null“ wird mit den Augenlidern getippt (Augenstellung bleibt wie bei der Zahl zuvor), bei zwei „Nullen“ werden die Augen geschlossen.

Bei mehreren Performern sollten die Reihen vertauscht oder an unterschiedlichen Stellen begonnen werden, um dann auch dort wieder zu enden. Ziel ist eine reiche, doch miteinander verwandte Struktur zu gewinnen.

Gerhard Stibler, Partitur PAXIMADIA

»Mit einem ›Happen‹, der Performance ›PAXIMADIA‹, aus meinem Zyklus ›Hausmusik‹ möchte ich Euch zu Eurer wunderbaren und inspirierenden Arbeit danken! Freue mich, dass ich mehrmals mitwirken durfte! Gleichzeitig könnte dieser ›Happen‹ mit einem Augenzwinkern auch statt eines ›Burgers‹ kunstvoll ›verzehrt‹ werden ...«

## **GERHARD STÄBLER**

### **Komponist**

*Mehrfach aufgeführt im Rahmen unserer Konzertreihen und Festivals*

»Liebes FZML, vor nunmehr 20 Jahren wurdest Du gegründet, um dem Leipziger Bürger die zeitgenössische Musik näherzubringen – Welch erstaunliches und merkwürdiges Unterfangen! Bis zum Wirken Mendelssohns war das geschätzte Publikum gelangweilt und vergnatz, wenn es immer wieder die ›alten Zöpfe‹ zu hören bekam, heutzutage stellt sich dieser Gemütszustand vor allem bei zeitgenössischer Musik ein. Daran sind natürlich die Komponisten gar nicht unschuldig, galt doch unter Neutönern über lange Zeit die Vorstellung, Musik habe etwas mit der Vermittlung von Gefühlszuständen zu tun, schlichtweg als verpönt. So saß man lieber am Schreibtisch und ersann abstrakte, spekulative, logarithmische Verquastungen – nicht selten mit revolutionärer Attitüde –, während das Publikum eigentlich an ganz anderen Rhythmen und Aspekten interessiert war. Der Komponist freute sich diebisch, wenn das bürgerliche Publikum ihn nicht ›verstand‹, am besten noch pff, und noch mehr freute er sich natürlich über einen komfortablen Kompositionsauftrag. Das ist natürlich längst Geschichte! Dafür hast Du gesorgt! Du hast die heiligen Hallen der Kontemplation verlassen, um den Menschen entgegenzukommen: in der Straßenbahn, im Flughafen, im Rotlicht. Kritiker geben zu bedenken, Architekten und Akustiker hätten sich Räume überlegt, die optimale Bedingungen für das Aufführen von Musik bereitstellen: Konzertsäle eben. Andere suchen das Besondere, den auratischen Kick in der Abwegigkeit des Ortes und nehmen künstlerische Abstriche in Kauf. Da muss jeder seinen Weg finden. Du gehst Deinen seit 20 Jahren: herzlichen Glückwunsch!«

## **VOLKER HEMKEN**

### **Solo-Bassklarinetist [Gewandhausorchester, Sinfonietta Leipzig]**

*seit 2007 Mitwirkung an Konzerten und Festivals*

»Was mir am frühen Morgen zu Thomas Heyde/FZML einfällt, ist: Große Erlebnisse, wilde Orte, ungeahnte Anblicke und Klänge: weites Picknick mit Horn / arabischer Stream in Kirche, Hochzeitsvideo mit Luftballons / Massage, Polizei und Käse in Villa, später tausende sausende Räder darum / Muskeln im Kerzenlicht im Schwimmbad / traumhafte Nachtwandlungen auf Friedhof / ein aufgeregter Anruf einer Stiftung / viele Kabel, Schirme, Charme und Rauschen / Thomas oft erkältet doch immer frisch / unverbrauchte Ideen, anregende Gespräche, weiter Horizont / Macht Macht Macht ... weiter SO!«

**HEIKE HENNIG**

**Regisseurin, Choreographin, Ensembleleiterin**

*Mitwirkung beim Projekt »Heimat Moderne« 2005*



»Die Spiel-Horizonte Eurer Vorgänger (Hanns-Eisler-Gruppe) hatten eine faszinierende Weite, bedenkt man die ideologischen Widerstände in der DDR. Nach 1990 galt meine Bewunderung dann den Brückenbauern ins neue Musik-Forum (FZML), vor allem Gerd Schenker und Matthias Sannemüller – ihrer Treue zur Sache, der erstaunlichen Offenheit für ganz andere Horizonte – nämlich intermediale und grenzüberschreitende. Dort hin drängte kundig der viel jüngere Medienkünstler und Komponist Thomas C. Heyde, heute künstlerischer Leiter des FZML. Welche Bandbreite der Mittel, Stile, Orte und vor allem Themen ist hinzugekommen! Vom anderen Publikum ganz zu schweigen. Bewährtes Neues zu spielen, ist das eine – ist auch in Leipzig etabliert. Unbekanntes Terrain zu betreten, offene Flanken zu riskieren, bedeutet manchmal den *nouveau frisson* (neuen Schauer), immer aber berechtigte Avantgarde. Macht weiter so, viel Glück!«

### **DR. RENATE RICHTER**

#### **Musikwissenschaftlerin, Journalistin**

*Zusammenarbeit im Rahmen verschiedener Projekte seit 1993 sowie Veröffentlichung zahlreicher Rundfunk-Beiträge über das FZML*

»Sehr geehrter Herr Heyde, mit Bezug auf das anstehende Jubiläum Ihres Vereins möchte ich Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e. V. genießt wie kein anderes Projekt in unserer Stadt das Alleinstellungsmerkmal ›einzigartig‹. Sowohl das Konzept als auch die künstlerische Umsetzung ist beispiellos. Wenn ich an die letzten Jahre unserer fruchtbaren Zusammenarbeit zurückdenke, so geschieht das mit großer Bewunderung für Ihre Kreativität und Ihre scheinbar unerschöpflichen Energieressourcen hinsichtlich der Vermittlung von Kunst. Sowohl für die Stadt Leipzig als auch für die Region haben Sie mit diesen Grundvoraussetzungen Großartiges geleistet. Ich wünsche Ihnen für die Projekte der nächsten 20 Jahre viel Glück, Entschlossenheit und vor allem die notwendige Unterstützung.«

### **MARIO WOLF**

#### **Geschäftsführer der Moritzbastei Betriebs GmbH**

*Kooperationen im Rahmen zahlreicher Festivals und pädagogischer Projekte*



»Das FZML gehört nun seit 20 Jahren zu denjenigen Plattformen, die, eines Ausspruches Gotthold Ephraim Lessings sich bedienend, »die Stützen der bekanntesten Wahrheiten erzittern« lassen. Für den Künstler, der seine schöpferischen Kräfte entladen will und damit die Erfüllung seiner Sehnsucht erreichen möchte, ist die Existenz einer solchen Plattform notwendig. Immerfort hat das FZML dazu gesehen, dass die Kunst in imposant naher Beziehung zur realen Welt stehe, davon zeugt die unglaubliche Vielseitigkeit, vom Fahrradkonzert bis zu metaphysischen Konzertprojekten sich erstreckend. Diejenige Gemeinsamkeit der Schaffenden mit dem Publikum, welche sich im Brennpunkt des FZML über diese 20 Jahre hinweg entwickelt hat, muss also notwendigerweise mit aller denkbaren Hilfe in ihrem Fortbestand sichergestellt werden. Dazu möchten wir dem FZML unsere besten Wünsche übermitteln.«

### **CECILIA UND MARTIN GELLAND**

**»Duo Gelland«, Musiker [Schweden]**

*Mitwirkung am Projekt »Heimat Moderne« 2005*

»Als technische Dienstleister sind wir erfahren darin, die unterschiedlichsten Materialanforderungen realisieren zu müssen, und haben dabei fast alles schon erlebt. Dachte ich! Bis zu dem Tag, irgendwann im März 1999, als ich Thomas Heyde kennenlernte. Als Dirigent der ungewöhnlichen Töne leitet er nicht selten ein Orchester aus Pistolenschüssen und Glasscherben. Gern erinnere ich mich an eine der ersten Bestellungen des FZML, die sich wie folgt las:

02 x Scheinwerfer auf Stativ, 04 x Mikrofon, 100 Meter Stacheldraht und 20 Liter Theaterblut. Heute, nach 12 Jahren Zusammenarbeit mit dem Forum, weiß auch ich, hierbei handelt es sich um die Grundausstattung einer szenischen Lesung mit Thomas Heyde. Auf diese Weise wurde mein musikalisches Grundverständnis in den letzten Jahren schon mehrfach erweitert. Ich bin dankbar dafür und höre schon jetzt die Musik der nächsten Bestellung!«

### **JAN DEBERTSHÄUSER**

**MegaPhon Veranstaltungstechnik**

*seit über 10 Jahren technischer Ausstatter des FZML*

»Zum 20-jährigen Jubiläum, verehrtes FZML, nur Liebes! Hoch und lang sollst du leben, und viele verlässliche (gern auch monetär potente) Freunde mögen dich auf deinem Weg begleiten – du hast es verdient! Den Kinderschuhen und der Pubertät entwachsen, gehst du auf deine besten Jahre zu. Du hast dich im Freibad ausgetobt, dich im Bordell in Provokation geübt, bist auch mal ganz brav Dampfer gefahren und hast ernste Themen wie Arbeitslosigkeit und Tod nicht ausgespart. Liebes FZML, du bist ein Glücksfall für die Neue Musik, für Leipzig – und für mich ganz persönlich, denn es ist ein Vergnügen, über Konzerte schreiben zu dürfen, auf die man sich einerseits schon Tage vorher freut und die andererseits derartig lang nachhallen. Schön, dass es dich gibt.«

### **KRISTIN AMME**

#### **Journalistin**

*zahlreiche Veröffentlichungen über Projekte des FZML*

»Neue Musik entsteht immer und überall. Alles, was aktuell komponiert, erdacht, erfunden, improvisiert, gefühlt, gehört, gemacht wird, ist im gewissen Sinne NEUE MUSIK, nicht nur das Werk für Streichquartett oder Sopran mit Kontrabass und Elektronik oder die Kammeroper mit Videoinstallation. Die Zeiten der Grabenkämpfe zwischen Genres und Sparten sollten langsam, aber sicher dem vergangenen Jahrhundert angehören. Ausgrenzen, abgrenzen, Grenzen ziehen, gegeneinander ausspielen, belächeln, geringschätzen, ignorieren, eventuell sogar hasen – das ist anachronistisch und bringt uns nicht weiter. Umso mehr sind die Initiativen von Thomas C. Heyde zu begrüßen! Ich wünsche ihm in dieser kleinen überschaubaren Stadt genügend Durchhaltevermögen für seine vielen Projekte für die nächsten Jahre, ein Übermaß an Toleranz und Neugier. Weiterhin wünsche ich diesem Projekt genügend kollegiale und freundschaftlich gesinnte Nachahmer und Mitstreiter – gesunde Konkurrenz belebt bekanntlich immer das Metier.«

### **BERND FRANKE**

#### **Komponist**

*beteiligt an den Projekten »Musik-Zeit« 1992–1997 und »Matrix« 2003*

»Wieder Mehr Romantik! Leipziger Zeitgenossen, die Bolschewistische Kurkapelle Schwarz-Rot grüßt zur Vollendung des 2. Jahrzehnts des FZML und dankt für Ideen, Networking, Saat und Acker mit dem Schlusschor aus dem Kurkapellen-Oratorium ›Das ausgehende 20. Jahrhundert: ›Ach gebt mir einen Ton zurück – von Toten kann ich ihn nicht nehmen. – Ihr Lebenden umringt mich bald – nur jauchzend wird's erstreben. – Und bricht er auf der neue Tag, – dann füllt den Himmel voller Rausch – ein süßer Duft steigt auf vor mir – und trägt mich hoch hinauf. – Doch fallen will ich nur auf Wolken – weich in die Arme meiner Getreuen, – die ausgebettet liegen da – und sich an dir und mir erfreuen, – egal wohin wir fahren, – egal wohin wir gehen, – wir trinken aus des Bechers Nabel – und sehen, was wir säen.«

**DR. FRANK KEDING**

**Komponist und Arrangeur**

**[Bolschewistische Kurkapelle Schwarz-Rot]**

*Mitwirkung beim Festival »Politik.Macht.Musik« 2006 und beim Dampferkonzert 2008*



»NO NO NO!

zacker, hast du zeit für ein treffen?  
zacker, wir möchten gern einen queer-abend beim festival.  
zacker, wir brauchen das konzept bis übermorgen.  
zacker, das gefällt uns.  
zacker, wir müssen verschieben.  
zacker, das klären wir später.  
zacker, was ist mit dem booking?  
zacker, bouy? gerhl?  
zacker, wir müssen noch mal verschieben.  
zacker, hast du eine madonna-dvd?  
zacker, booking ist okay.  
zacker, schick noch mal den technical rider.  
zacker, denk an die pressekonferenz.  
zacker. ja.  
zacker, nein.  
zacker, wir wissen das noch nicht.  
zacker, morgen geht's los.  
zacker, druck mal noch schnell die verträge.  
zacker, alles so weit in ordnung?  
zacker, die techniker stehen bereit.  
zacker, bleib ruhig!  
zacker, sind die künstler gelandet?  
zacker, bleib ruhig!  
zacker, wir können keinen mehr reinlassen.  
zacker, bleib ruhig!  
zacker, läuft doch alles super!  
zacker, lass uns einen sekt trinken.  
zacker, schön war's. danke.«

## ZACKER

Veranstalter der Reihe »No No No!«

Kooperationspartner im Rahmen des Festivals »Sex.Macht.Musik« 2009



»Udo Lindenberg ist mein Favorit. Diese Musik mag ich, diese Texte verstehe ich. Für zeitgenössische Musik fehlte mir dieses Verständnis. Über eine Freundschaft wurde ich »gezwungen«, mich damit auseinanderzusetzen. Dafür bedurfte es aber eben nicht nur meinerseits einigen Entgegenkommens. Reihen wie »FreiZeitArbeit« oder »Tom erklärt die letzten 120 Jahre Musikgeschichte« waren und sind diesbezüglich großartige Ideen. Schon, weil man die Macher und ihre Intentionen kennenlernt. Die sind gegenüber Ottonormalmusikverbrauchern gar nicht so voreingenommen! Ich bin froh, wenn vielleicht immer noch nicht ganz dessen Musik, so doch wenigstens ein bisschen das FZML selbst verstehen gelernt zu haben – und, dass sie mich zu verstehen bereit sind. Das hat meinen Horizont erweitert. Und wie war das? »Hinter dem Horizont geht's weiter.« Alles Gute, viel Spaß und Ausdauer dem FZML in den nächsten 20 Jahren!«

### **TORSTEN JUNGHANS**

#### **Gastronom [Vodkaria Leipzig]**

*regelmäßiger Treffpunkt von Mitwirkenden und Unterstützern des FZML*

»Als langjähriger Partner des FZML schätzen wir die Besonderheit dieses Vereins. Herrn Heyde ist es gelungen, zeitgenössische Musik an ganz realen Orten erklingen zu lassen. Ob Bahnhof, Schwimmbad, Friedhof oder Fastfood-Restaurant, Musik ist überall erlebbar, nicht nur in einem Konzertsaal. Mit diesem Ansatz konnte das FZML die zeitgenössische Musik einem breiten Publikum auf neue Art und Weise näherbringen. Wir schätzen diese Offenheit und Weitsicht und sind gespannt auf die zukünftigen Projekte, denn neue Wege zu beschreiten erfordert Mut und Visionen.«

### **RP-GRUPPE**

*langjähriger Partner und Förderer des FZML*



»1997 fragte sich das Leipziger Projekt Motörfucker: ›Wo steht die zeitgenössische Musik? Wo stehen wir?‹ Das frage ich mich auch. Ich stand 1969 – mit 5 Jahren – an einem großen Radio und versuchte es zu bedienen. 10 Jahre später wählte ich gezielt NDR 2. Nina Hagen und die Sex Pistols irritierten wohlthuend. Jahre vergingen. Am 10. November 1989 ereilte mich medial die auf dem Balkon des Schöneberger Rathauses aufgeführte Haydn-Interpretation eines Herren-Ensembles. Wäre es ein Ruf nach der Gründung des Forums Zeitgenössischer Musik gewesen, er hätte nicht schräger ausfallen können. In einem FZML-Konzert hörte ich im Jahr 2009 die Komposition ›Road Runner‹ von John Zorn. Sein Leipziger Auftritt hatte mich 1991 unvergesslich beeindruckt. Zeitgenössische Musik kann uns jederzeit wie keine andere Ungewissheit nahe kommen. Außerdem braucht sie im Sinne Tocotronics ›keine Meisterwerke mehr.‹

**EIKO KÜHNERT**  
**Kulturwissenschaftler**

*Mitglied des FZML, Mitwirkung im Rahmen von »MachtMusik« 2006, 2008 und 2009*

»da waren die grellen neonfarben in jedem fall auffällig und in jedem fall ernstzunehmen im vergleich zu anderer konzertwerbung > 3 e erlass vom eintrittspreis beim mitbringen eines stuhls < arme stadt / aber fzml die veranstaltungen gleich den flyern auffällig ) spannende orte um das abgenutzte konzertpodium zu vermeiden um wieder menschen musik hören um neue musik im sinne von neu zu machen die notierte musik selber nicht immer auf der höhe der nerds eher als vermittlungsmusik aber dafür gut / dennoch fehlt ein laden in le der das gelände weit draussen besichtigt) in jedem fall für mich einst als mitbewohner les die wichtigste anlaufstelle um interessierte musik zu hören und selber einzusteigen) beste erinnerung badekonzert mit von schön peinlich deplazierten bis perfekt passenden musikern im becken in dem man selbst dümpeln konnte und im dunkeln pommes majo in chlorschrumpel händeln«

**NIKLAS SEIDL**  
**Musiker**

*Mitwirkung im Rahmen des Festivals »Politik.Macht.Musik« 2006 und »Schule der Toleranz« 2008*

# VORSCHAU

**10. NOVEMBER 2010**

**BUTTERFAHRT – NEUE MUSIK AUF REISEN**

**NATO / 20.30 UHR**

BESUCHER I: Praesenz / aer (Israel), Ensemble Nickel (Deutschland)

Butterfahrt, so heißt die neue Konzertreihe für zeitgenössische junge Musik, die international renommierte Musiker und Komponisten nach Leipzig bringt. Konzert Nr. 1 ist ein gemeinsames, grenzüberschreitendes Projekt zweier junger, hochkarätiger Ensembles aus Israel und Deutschland.

Mit Werken von Magnus Lindberg, Fausto Romitelli, Mark Andre, Chaya Czernowin, Rebecca Saunders, Elena Mendoza *(Eintritt 10/7 EUR)*

**26. NOVEMBER 2010**

**KRANKENHAUSKONZERT**

**UNIVERSITÄTSKLINIKUM LEIPZIG / 19.00 UHR**

Mit musikalischem Röntgenblick und Stücken wie »Hallucination solo«, »Herz« und »Krank« durchleuchten wir an verschiedenen Orten des Universitätsklinikums ebenso kurzweilig wie ernsthaft das Spannungsfeld zwischen Krankheit und Gesundheit.

Mit Werken von: Alois Bröder, Georges Aperghis, Martin Willert, Oscar Bettison, Anna Clyne, Enno Poppe *(Eintritt frei!)*

**11. DEZEMBER 2010**

**FAST-FOOD-KONZERT**

**BURGER KING RADEFELD / 18.00 + 20.30 UHR**

Wie lange dauert es, einen Burger zu verzehren? **2–4 Minuten!**

2–4 Minuten dauern auch die Stücke, die beim Fast-Food-Konzert ihre Weltpremiere erleben werden. Extra für dieses Ereignis haben die Macher der legendären Konzertreihe *FreiZeitArbeit* einen internationalen Kompositionswettbewerb ausgeschrieben, dessen Ergebnisse am 11. Dezember von Gewandhausmusikern präsentiert werden. *(Eintritt 14/10 EUR)*

Alle Infos unter [www.fzml.de](http://www.fzml.de)



# FÖRDERVEREIN FFFZML

Um die zeitgenössische Musik in und um Leipzig zu fördern und auch weiterhin ein abwechslungsreiches und künstlerisch anspruchsvolles Konzert- und Vermittlungsprogramm veranstalten zu können, ist das FZML auf die Mitwirkung vieler Verbündeter aus der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Politik angewiesen.

Aus diesem Grund wurde im Juni 2010 der Förderverein »**FREUNDE UND FÖRDERER DES FZML E. V.**« gegründet. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die ausschließlich gemeinnützigen Zwecke des FZML in ideeller und materieller Hinsicht zu unterstützen. Sowohl Unternehmen als auch Privatpersonen haben die Möglichkeit, sich auf vielfältige Weise zu engagieren und Teil des Freundes- und Förderkreises des FZML zu werden.

Als Mitglied des »**Freunde und Förderer des FZML e. V.**«

- » erhalten Sie Einladungen zu allen Veranstaltungen
- » können Sie vor Beginn des Vorverkaufs Karten reservieren
- » sind Sie durch die regelmäßige Versendung von Programmen und Newslettern immer auf dem neuesten Informationsstand
- » erhalten Sie jährlich eine Spendenbescheinigung
- » können Sie exklusiv Generalproben, Vorträge, Sonderveranstaltungen und Künstlergespräche besuchen
- » werden Sie (so gewünscht) auf der Internetseite des Fördervereins namentlich erwähnt
- » erhalten Sie 1 Freikarte für eine Veranstaltung Ihrer Wahl

Möchten Sie Mitglied werden? Sprechen Sie uns an:

Freunde und Förderer des Forum Zeitgenössischer Musik e. V.  
Kohlgartenstraße 24  
04315 Leipzig

Tel // 0341-246 93 45

E-Mail // [info@fzml.de](mailto:info@fzml.de)

Alle Informationen zum Förderverein sowie den Mitgliedsantrag finden Sie auch auf unserer Homepage [www.foerderverein.fzml.de](http://www.foerderverein.fzml.de)

Wir freuen uns auf Sie!

# STRUKTUR

## **VORSTAND FZML E. V.**

1. *Vorsitzender:* Thomas Chr. Heyde
  2. *Vorsitzender:* Alexander Dreyhaupt
- Schatzmeisterin:* Anna-Constance Böttcher

## **MITARBEITER**

*Künstlerische Leitung/Dramaturgie E-Musik:* Thomas Chr. Heyde  
*Dramaturgie Independent/U-Musik:* Alexander Dreyhaupt  
*Marketing/Controlling:* Anna-Constance Böttcher  
*Presse/Webredaktion:* Christiane Werther  
*Büro/Organisation:* Ilka Käster  
*Grafik:* Mary-Anne Kockel

## **PARTNER [AUSWAHL]**

Arbeitsagentur Leipzig, Ariowitsch-Haus – Zentrum jüdischer Kultur, Bundesverwaltungsgericht, Büro für urbane Projekte, CT+Skala (Schauspiel Leipzig), Cineding, Flüchtlingsrat Leipzig, Flughafen Leipzig-Altenburg, Friedrich-Ebert-Stiftung, Gewandhaus zu Leipzig, Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig (GfZK), Galerie Beck & Eggeling, Grassimuseum, Haus am Wasserturm (Eros Center), Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Ilse Erika, Kulturpolitische Gesellschaft, Kultur- und Kommunikationszentrum naTo e. V., Kunstraum B2, Kunstverein Leipzig, Landesfilmdienst Sachsen, Literaturverein EDIT, Lofft, MDR-Klangkörper, Mendelssohn-Stiftung, Moritzbastei, Museum der bildenden Künste Leipzig, musica nova, Musikschule Johann Sebastian Bach, Naturkundemuseum, Niko31/General Panel, No No No, Oper Leipzig, Raum4, Referat Extremismus und Gewaltprävention der Stadt Leipzig, Schaubühne Lindenfels, Spektor cut+paste, Städtische Bibliotheken Leipzig, Steinhaus Bautzen, Universität Leipzig, UT Connewitz, Werk II, Wissenschaft im Dialog, Zweckverband Parthenaue

## **MEDIENPARTNER [AUSWAHL]**

Deutschlandradio Kultur, Deutschlandfunk, MDR, Leipziger Volkszeitung, culturtraeger

## **FÖRDERER [PRIVAT/ÖFFENTLICH]**

Aktion Mensch, Allianz Kulturstiftung, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, Becks, Bertelsmann Stiftung, Botschaft des Königreichs der Niederlande, Botschaft der Republik Polen, Britisches Konsulat, Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, culturtraeger, Deutsche Bank, Deutscher Musikrat, Europäische Union (Projekt LHASA), Freistaat Sachsen Sächsische Staatskanzlei, Kommunale Wasserwerke Leipzig, Kulturamt der Stadt Leipzig, Kulturstiftung des Bundes, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Lucky Bike, LVB, MegaPhon, Piano Centrum, Pilsner Urquell, ProHelvetia, Rohdesohn Druckerei, rp Gruppe, Sächsischer Musikrat, Siemens Kulturstiftung, Sparkasse Leipzig, Spreadshirt, Zweckverband Parthenaue



# MUSICA NOVA

Musik des 20. + 21. Jahrhunderts

Neue Musik im Gewandhaus zu Leipzig  
präsentiert von Steffen Schleiermacher




Gewandhaus-Saison 2010/2011

**7** Heinz Holliger | Toshio Hosokawa | György  
Ligeti | Wolfgang Rihm | Giacinto Scelsi | Toru  
Takemitsu | Edgard Varèse | Iannis Xenakis

**Konzerte**

☎ +49.341.1270-280  
[www.gewandhaus.de](http://www.gewandhaus.de)

  
**GEWANDHAUS  
ZU LEIPZIG**

Klassisch gut  Sparkasse  
Leipzig

## Die nächsten Konzerte

jeweils Mittwoch, 20 Uhr im Mendelssohn-Saal

### 24. November 2010

#### KOMBINATIONEN

Matthias Kreher, Klarinette  
Christian Giger, Violoncello  
Steffen Schleiermacher, Klavier

**Giacinto Scelsi** To the Master

**Toru Takemitsu** For away

**Giacinto Scelsi** Tre Studi

**Iannis Xenakis** Charisma

**Knut Müller** Fene

**Bernd Franke** Sanderling-Variationen

**Toshio Hosokawa** Vertical Time Study II

### 19. Januar 2011

#### FERNBLICKE

Andreas Seidel, Violine  
Ralf Mielke, Flöte  
Matthias Kreher, Klarinette  
Ensemble Avantgarde  
Hsiao-Lin Liao, Dirigentin

**Toshio Hosokawa** Drawing

**Giacinto Scelsi** Ko-Lho

**Misato Mochizuki** Wise Water

**Giacinto Scelsi** Xnoybis

**Kee-Yong Chong** Hidden Eternity  
(Hommage à György Ligeti)

### 2. März 2011

#### ANNÄHERUNG

Mike Svoboda, Posaune  
Stefano Scodanibbio, Kontrabass  
Steffen Schleiermacher, Klavier

**Giacinto Scelsi**

Tre Pezzi | Mantram | Wo-ma Nr. 2

Le réveil profond | Aitsi

**Improvisationen**

für Posaune, Kontrabass  
und Klavier

### 4. Mai 2011

#### STIMMIG

Natalia Pschenitschnikowa, Stimme  
Ensemble Avantgarde  
Steffen Schleiermacher, Klavier/Leitung

**Morton Feldman** Four Instruments I

**Giacinto Scelsi** Taiagarù

**Morton Feldman** Intermission I-IV

Four Instruments II

**Giacinto Scelsi** Khoom

### 8. Juni 2011

#### PALINDROME

Olivia Stahn, Sopran  
Christian Giger, Violoncello  
Ensemble Avantgarde  
Steffen Schleiermacher, Klavier/Leitung

**György Ligeti** Vorspiel zu der Oper  
„Grand macabre“

**Paul Hindemith** Präludium aus  
„Ludus tonalis“

**Giacinto Scelsi** Hyxos

**Anton Webern** Variationen für Klavier op. 27

**George Crumb** 4. Madrigalbuch

**Steffen Schleiermacher** Lila

**Guillaume de Machaut** Rondeau

„Ma fin est mon commencement“  
(Bearbeitung für Sopran und Ensemble  
von Steffen Schleiermacher)

**Giacinto Scelsi** Dithome

**Paul Hindemith** Postludium aus  
„Ludus tonalis“

**György Ligeti** Vorspiel zu der Oper  
„Grand macabre“

je Konzert  
10 EUR zzgl. VVK-Gebühr  
Ermäßigung für Berechtigte

# Der kreuzer in seiner natürlichen Umgebung.



Für 27 Euro im Jahr ganz einfach  
den kreuzer im Abo lesen.  
[www.kreuzer-leipzig.de/Abonnement](http://www.kreuzer-leipzig.de/Abonnement)

**kreuzer** 

**WIE KLINGT DER HIMMEL? AXEL PRAHL GEORGE ANTHEIL**  
**LEONARD BERNSTEIN ELKE HEIDENREICH JOHN ADAMS**  
**MDR SINFONIEORCHESTER J. S. BACH THOMAS BUCHHOLZ**  
**ANTON WEBERN JUGENDBAROCKORCHESTER BACHS**  
**ERBEN ANHALTISCHE PHILHARMONIE DESSAU GUILLAUME**  
**CONNESON MARC-AUREL FLOROS HENRYK MIKOLAI**  
**GÓRECKI GEORG FRIEDRICH HÄNDEL ORCHESTER DES**  
**NORDHARZER STÄDTEBUNDTHEATERS EUGEN HARTZELL**  
**BERNARD HERRMANN GUSTAV HOLST CHRISTIAN JOST**  
**JENS KLIMEK SINFONIETTA DRESDEN PHILLIP BARCZEWSKI**  
**STEPHAN KÖNIG MONIQUE KRÜS ANTONY HERMUS JENS**  
**MARGGRAF ARVO PÄRT STAATSKAPELLE HALLE MARTIN**  
**CHRISTOPH REDEL CHRISTOPH REUTER HANS ROTMAN**  
**BERNHARD SCHNEYER GUNTHER SCHULLER JOHANNES**  
**RIEGER IGOR STRAWINSKY JUGENDJAZZORCHESTER**  
**SACHSEN-ANHALT RAGNA SCHIRMER DANIEL CARLBERG**  
**JOHN WILLIAMS MITTELDEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE**  
**ANTONIS ANISSEGOS MILKO KERSTEN LAWRENCE RENES**  
**INGO BURGHAUSEN LINDSAY FUNCHAL BERND RUF**  
**TATIANA KOLEVA PHILHARMONISCHES KAMMERORCHESTER**  
**WERNIGERODE STEPHAN KÖNIG ARKADI MARASCH**  
**BASTIAN MATTHEI ANTONIA MUNDING DOROTHEA OCKERT**  
**CHRISTIAN FITZNER LORENZO GHIRLANDA CARLO QUEITSCH**  
**CHRISTOPH REUTER AKADEMISCHES ORCHESTER UND**  
**KAMMERORCHESTER DER MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT**  
**HALLE-WITTENBERG ANDREAS SEIFERT MANFRED KARGE**  
**ERICH WAGNER RICHARD WAGNER IMPULSFESTIVAL.DE**



# IMPULS

**FESTIVAL**  
**FÜR NEUE MUSIK**  
**IN SACHSEN-ANHALT**

**29 OKT – 21 NOV 2010**

DESSAU HALBERSTADT HALLE KÖTHEN MAGDEBURG SCHÖNEBECK STENDAL WERNIGERODE

Das IMPULS-Festival  
 für Neue Musik  
 in Sachsen-Anhalt wird  
 gefördert vom  
 Land Sachsen-Anhalt



ART-MONITOR FÖRDERSTIFTUNG WERNIGERODE

In Kooperation mit dem  
 ZDF und WDR 5 - Kulturzeit

Hans und Gretel Burkhardt Stiftung





- 21.09. Clara Luzia, Marilies Jagsch
- 24.09. Soundtrack Night! - Kult & Trash der Filmgeschichte
- 25.09. Jazzanova (Live) feat. Paul Randolph (Eröffnung Jazztage)
- 08.10. ZIN (Record Release Show)
- 22.10. Zeraphine „Whiteout Tour“
- 22.10. European Outdoor
- 23.10. Der grosse Preis „Leipzig sucht die Band des Jahres“
- 25.10. Oceansize
- 26.10. Herrenmagazin
- 29.10. Montreal & Mofa
- 07.11. SLUT - For Exercice & Interference Tour
- 09.11. Kurt Wagner & Courtney Tidwell present KORT
- 22.11. Autohype (Midlands Indie/Dance Band), Support: mjuix
- 25.11. Rummelsnuff „Sender Karlshorst“ Tour
- 30.11. Yann Tiersen - Dust Lane Tour
- 03.12. Lee „Scratch“ Perry (Jamaica) backed by Dubblestandart (Vienna)
- 29.12. Erika Stucky & Roots Of Communication

## WERK 2

WERK 2 - Kulturfabrik Leipzig e.V., Kochstr. 132, 04277 Leipzig  
TICKETS: Tel. 03 41-3 08 01 40 und [www.werk-2.de](http://www.werk-2.de)

# BEI UNS SPIELT DIE MUSIK!

Gasthaus »Alte Nikolaischule«

Nikolaikirchhof 2, 04109 Leipzig

Telefon 0341.2118511, Fax 0341.2118512

[info@alte-nikolaischule.de](mailto:info@alte-nikolaischule.de) / [www.alte-nikolaischule.de](http://www.alte-nikolaischule.de)



MONTAGS LIVEMUSIK VON OKTOBER BIS MÄRZ

GUTE BÜRGERLICHE KÜCHE

KULTURCAFÉ

STILVOLLES UND GEPFLEGTES HISTORISCHES AMBIENTE

GROSSER FREISITZ IM HERZEN DER STADT





**HIGHLIGHTS** →

ENSEMBLE MODERN  
HK GRUBER  
NILS LANDGREN  
PHILLIP BOA  
STAATSOPERETTE DRESDEN  
MDR SINFONIEORCHESTER  
ANHALTISCHE PHILHARMONIE

# KURT WEILL FEST

Dessau **25.2.-13.3.2011**

Klingende Stadtportraits von Berlin, Paris und New York präsentieren die pulsierenden Lebens-Stationen Kurt Weills und geben den Takt der kommenden Kurt Weill Feste vor. Die Reise beginnt im Februar 2011 mit Berlin.

Seien Sie neugierig – machen Sie Ihre Klangreise nach Dessau, die Stadt der Klassischen Moderne!

[www.kurt-weill.de](http://www.kurt-weill.de)



## BERLIN IM LICHT



### ENTDECKUNGEN I

FREIRÄUME(N) – KURT WEILL IN DESSAU UND BERLIN

1900 bis 1950 – Die Lebenszeit von Kurt Weill umfasst eine der bewegtesten Perioden deutscher und europäischer Geschichte. An drei Wochenenden widmet sich das Kurt Weill Zentrum in einer Nicht-Fachtagung den Themen dieser Zeit, spannt den Bogen von der Musik zur Zeitgeschichte, von der Philosophie bis zur Technik.

Vorträge, Diskussionen und Konzerte bieten einen Einstieg für jedermann!

Beginnen Sie Ihre ENTDECKUNGEN! Erstmals am 29./30. Oktober 2010 in Dessau.

# IMPRESSUM

## **HERAUSGEBER //**

FORUM ZEITGENÖSSISCHER MUSIK LEIPZIG [FZML]

## **VERANSTALTER //**

FORUM ZEITGENÖSSISCHER MUSIK LEIPZIG [FZML]  
CENTRALTHEATER + SKALA [SCHAUSPIEL LEIPZIG]

## **KÜNSTLERISCHE LEITUNG/PROJEKTLEITUNG //**

THOMAS CHR. HEYDE [FZML]  
CHRISTOPH GURK [SCHAUSPIEL LEIPZIG]

## **DRAMATURGEN //**

THOMAS CHR. HEYDE  
CHRISTOPH GURK  
ALEXANDER DREYHAUPT [FZML]

## **DRAMATURGISCHE MITARBEIT //**

NORA KRISTIN WROBLEWSKI [FZML]

## **PRESSE //**

CHRISTIANE WERTHER [FZML]  
NICOLE KONSTANTINOU [SCHAUSPIEL LEIPZIG]

## **REDAKTION //**

CHRISTIANE WERTHER

## **KORREKTUR //**

JANA SCHLETTER

## **GESTALTUNG/SATZ //**

MARY-ANNE KOCKEL [PAKA.ME]

## **DRUCK // GUTENBERG VERLAG UND DRUCKEREI GMBH**

AUFLAGE // 1.111 EXEMPLARE

REDAKTIONSSCHLUSS // 27.09.2010

## **FÖRDERER //**



Stadt Leipzig

Wir danken den Verlagen, Agenturen, Fotografen und Künstlern für die freundliche und kostenlose Bereitstellung des Bildmaterials.

Wir danken unseren Förderern sowie allen Verantwortlichen, MitarbeiterInnen und HelferInnen in den einzelnen Institutionen und bei unseren Partnern, die hier nicht genannt werden konnten.

Und wir danken allen, die über die Jahre mit uns gearbeitet, uns begleitet, unterstützt und Mut gemacht haben und ohne die unsere Arbeit nicht möglich gewesen wäre!

**WWW.FZML.DE // WWW.SCHAUSPIEL-LEIPZIG.DE**

